

um ihre Betriebsprozesse zu optimieren und damit sowohl kosteneffizienter als auch nachhaltiger zu wirtschaften. So bietet die BayWa-Beteiligung FarmFacts unter der Marke NEXT Farming ein Farm-Management-System an, das Landwirten hilft, landwirtschaftliche Prozesse und Landmaschinen telematisch zu steuern und zu verwalten. Die Software vereint wichtige Funktionalitäten von der Dokumentation und dem Vertragswesen über das Teilflächenmanagement bis hin zur Umsetzung landesspezifischer Regeln der Düngeverordnung und Vernetzung mit der Landtechnik.

Die BayWa-Konzerntochter VISTA entwickelt kontinuierlich Lösungen, die mit Hilfe von Satellitendaten und dem physikalisch-basierten Pflanzenwachstumsmodell PROMET dabei helfen, Ressourcen zu schonen, den Wasserverbrauch zu verringern und die Ernteerträge zu steigern. PROMET berechnet die Entwicklung von Pflanzen mit großer Präzision in stündlichen Rechenschritten. Das ermöglicht zusammen mit aktuellen Satellitendaten die Ableitung des aktuellen Zustands von Pflanzenbeständen durch tägliche, wolken-unabhängige und vor allem absolute Werte, beispielsweise für Biomasse und Ertrag. Das hilft dem Landwirt bei der Optimierung der Aussaat und beim Einsatz von Dünger und Wasser.

Zum 31. Dezember 2022 waren im Bereich Forschung und Entwicklung 63 Mitarbeiter (Vorjahr: 77 Mitarbeiter) tätig. Der Forschungs- und Entwicklungsaufwand des BayWa-Konzerns belief sich im Geschäftsjahr 2022 insgesamt auf 1,0 Mio. Euro (Vorjahr: 1,3 Mio. Euro). Die aktivierte Eigenleistung für neue Produkte im Bereich Digital Farming betrug rund 3,2 Mio. Euro (Vorjahr: 4,4 Mio. Euro).

Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Entwicklung der Weltwirtschaft war im Geschäftsjahr 2022 von einer maßgeblichen Beeinträchtigung der durch die Corona-Pandemie bereits geschwächten Wirtschaftslage gekennzeichnet. Die wesentlichen negativen Faktoren waren der Krieg gegen die Ukraine, hohe Inflationsraten, die Erhöhung der Zentralbankzinsen zur Inflationsbekämpfung und eine signifikante Konjunkturabschwächung in China im Zuge der Null-Covid-Strategie (IWF, World Economic Outlook, Januar 2023).

Der Internationale Währungsfonds (IWF) geht in seiner jüngsten Schätzung von Januar 2023 davon aus, dass die Weltwirtschaft im Jahr 2022 ein Wachstum von rund 3,4 Prozent erreichte. In den Industriestaaten betrug das Wachstum laut IWF rund 2,7 Prozent. In den Schwellen- und Entwicklungsländern legte das Bruttoinlandsprodukt um 3,9 Prozent zu. In den Staaten des Euro-Raums betrug das Wirtschaftswachstum 3,5 Prozent. In den für die BayWa besonders wichtigen Märkten Deutschland und Österreich belief sich das Wirtschaftswachstum auf 1,9 Prozent respektive 4,7 Prozent (IWF, World Economic Outlook, Januar 2023; WIFO – Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Konjunkturprognose 4/2022, Dezember 2022).

Die jährliche Inflationsrate des Euro-Raums lag nach Rekordwerten von über 10 Prozent in den Herbstmonaten per Dezember 2022 bei 9,2 Prozent, so die Europäische Statistikbehörde Eurostat. Der Leitzins (Hauptrefinanzierungsgeschäft) der Europäischen Zentralbank (EZB) wurde in der Folge erstmals seit 2016 im Juli auf zunächst 0,5 Prozent und dann in mehreren Schritten bis Dezember auf 2,5 Prozent erhöht (Eurostat, Annual inflation down to 9.2% in the euro area, January 2023; https://www.ecb.europa.eu/stats/policy_and_exchange_rates/key_ecb_interest_rates/html/index.en.html).

Im laufenden Geschäftsjahr 2023 wird sich das weltweite Wachstum voraussichtlich weiter abschwächen. Die wesentlichen Faktoren für diesen Trend sind eine zunehmend straffere Fiskalpolitik zur Eindämmung der hohen Inflation, fortwährende Beeinträchtigungen der globalen Wirtschaftsströme aufgrund des Krieges gegen die Ukraine und geringere Investitionsquoten in den Schwellen- und Entwicklungsländern (IWF, World Economic Outlook, Januar 2023).

Im Jahr 2023 rechnet der IWF mit einer geringen globalen Wachstumsdynamik. Dennoch hat sich das Stimmungsbild mit einer Wachstumsprognose von 2,9 Prozent etwas aufgehellt. Noch im Oktober waren die

Analysten des IWF von einem Wirtschaftswachstum in Höhe von nur 2,7 Prozent ausgegangen. In den Schwellen- und Entwicklungsländern wird das Bruttoinlandsprodukt voraussichtlich um 4,0 Prozent steigen. In den Industrieländern wird ein Zuwachs um 1,2 Prozent erwartet. Im Euro-Raum erwartet der IWF nur rund 0,7 Prozent Wachstum. In Deutschland soll die Wirtschaftsleistung im Jahr 2023 unterjährig zwar rezessive Phasen durchlaufen, auf Gesamtjahresebene aber mit 0,1 Prozent zumindest leicht zulegen. Im Oktober hatte der IWF in Deutschland noch mit einem Rückgang um 0,3 Prozent gerechnet. In Österreich geht das WIFO von einem leichten Wachstum in Höhe von 0,3 Prozent aus (IWF, World Economic Outlook, Januar 2023; WIFO – Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Konjunkturprognose 4/2022, Dezember 2022).

Die EZB strebt für den Euro-Raum mittelfristig Preisstabilität bei einer Teuerungsrate von 2 Prozent an. Allerdings ist diese Zielmarke vorerst in weite Ferne gerückt. Mit Wirkung zum 22. März 2023 wurde deshalb der Leitzins um 50 Basispunkte auf 3,5 Prozent angehoben. Damit hält der EZB-Rat an seinem geldpolitischen Kurs fest (EZB, Combined monetary policy decisions and statement, March 2023).

Operative Geschäftsentwicklung

Geschäftsfeld Energie

Markt- und Branchenentwicklung 2022/23

Entwicklung erneuerbare Energien

Die internationale Wirtschaft ging mit relativem Optimismus in das Jahr 2022. Die von der Corona-Pandemie ausgehenden Risiken waren in vielen Teilen der Welt abgeklungen und die Wirtschaft wuchs 2021 um 6,1 Prozent, während sie 2020 noch um 3,1 Prozent geschrumpft war (World Bank). Obwohl die europäischen Strom- und Gaspreise im Winter 2021/22 im historischen Vergleich auf Rekordhöhe stiegen, sah es zum Frühjahr wieder nach einer Normalisierung aus. Die abnehmenden Prognosen hinsichtlich der Verfügbarkeit der französischen Kernkraftwerke, die niedrigen Füllstände der Reservoirs für die Wasserkraft und die geringeren Erdgaslieferungen aus Russland nach Europa deuten jedoch auch auf bevorstehende Herausforderungen hin (European power volumes & prices: 2022 in review, Wood Mackenzie).

Der russische Angriff auf die Ukraine Ende Februar und die politische Instrumentalisierung der Gaslieferungen nach Europa führten zu einer Destabilisierung der regionalen und globalen Energiemärkte. Die europäischen Rohstoffpreise erreichten im Jahr 2022 ein noch nie dagewesenes Niveau, wobei Erdgas am niederländischen Handelsplatz TTF (Title Transfer Facility, ein virtueller Handelsplatz) im Durchschnitt 122 Euro pro Megawattstunde (MWh) kostete (zwischen 2015 und 2020 lag der Durchschnittspreis bei nur 16 Euro/MWh). Dadurch stiegen die Strompreise im August 2022 in vielen Ländern der Europäischen Union (EU) auf 400 bis 550 Euro/MWh (European power volumes & prices: 2022 in review, Wood Mackenzie).

Die Krise zwang die europäischen Regierungen und Institutionen, unausgereifte Verordnungen zu erlassen. Ein Beispiel ist die Erlösobergrenze, die auf EU-Ebene eingeführt wurde, um „Überschussgewinne“ aus sogenannten inframarginalen Stromerzeugungsanlagen wie Wind- und Solarenergieanlagen, aber auch Kernkraftwerken abzuschöpfen. Aufgrund ihrer unterschiedlichen Gestaltung und Umsetzung in den einzelnen EU-Mitgliedstaaten führte sie jedoch zu Unsicherheiten auf den Märkten und bei Investoren. Die Entwicklungen des Jahres 2022 werden tiefgreifende Auswirkungen auf die Zukunft der Strommärkte in Europa haben, da die Regulierungsbehörden der EU und der Mitgliedstaaten sowie Großbritannien sich darangemacht haben, den regulatorischen Rahmen für ihre jeweiligen Märkte neu zu gestalten.

Trotz dieser Herausforderungen wurden im Jahr 2022 weltweit schätzungsweise 375 Gigawatt (GW) an Photovoltaik-(PV-)Anlagen und Windenergieanlagen installiert – 33 Prozent mehr als der Rekordwert von 283 GW aus dem Jahr 2021 (BloombergNEF, Dezember 2022). Damit stieg die kumulierte globale installierte Leistung an PV und Windenergie auf 2.188 GW.

Der jährliche PV-Kapazitätswachstum von 269 GW im Jahr 2022 – 47 Prozent mehr als im Vorjahr – umfasst 143 GW an Aufdach- und 126 GW an Freiflächenanlagen. Der asiatisch-pazifische Raum war wieder einmal der Motor des globalen PV-Marktwachstums: Die Kapazität in dieser Region stieg um 165 GW, was einem Zuwachs von 61 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht und etwa zwei Drittel des globalen PV-

Kapazitätszuwaches im Jahr 2022 ausmacht. Europa, der Nahe Osten und Afrika, also die EMEA-Region, sowie Nord- und Südamerika folgen mit 52 GW und 41 GW, 10 GW sind nicht klassifiziert. China behält seine regionale und globale Führungsrolle bei, indem es im Jahr 2022 126 GW an PV-Solarkapazität installierte. Die USA (24 GW), Indien (18 GW) und Brasilien (11 GW) folgen.

In der EMEA-Region war Deutschland mit einem geschätzten Zubau von 7,4 GW an PV-Kapazität führend, gefolgt von Spanien (7 GW), Polen (4,3 GW) und den Niederlanden (4,3 GW). 57 Prozent der EMEA-PV-Kapazität wurden auf Dächern von gewerblichen, industriellen und privaten Verbrauchern installiert. Es wird erwartet, dass die Nachfrage nach Aufdachanlagen auch in den Jahren 2023/24 aufgrund hoher Strompreise und staatlicher Subventionen hoch bleiben wird, was das Wachstum für Solar-PV-Großhändler vorantreiben wird.

Im Jahr 2022 wurden auf dem globalen Windenergiemarkt schätzungsweise 106 GW an neuen Kapazitäten zugebaut, was einem Anstieg von 6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Der Zubau an Onshore-Windkraftanlagen stieg gegenüber dem Vorjahr um 11 Prozent auf insgesamt 93 GW und glich den Rückgang des Offshore-Zubaus aus, der sich 2022 auf 13 GW belief, gegenüber 17 GW im Jahr 2021. Der asiatisch-pazifische Raum führte den globalen Markt mit einem Zubau von 63 GW an, gefolgt von 26 GW in der EMEA-Region und 17 GW in Nord- und Südamerika. China baute seine weltweite Führungsposition mit einem Zubau von 55 GW an Windenergiekapazität im Jahr 2022 weiter aus, gefolgt von 11 GW in den Vereinigten Staaten, 4,3 GW in Deutschland und 3,9 GW in Großbritannien. Windenergieprojekte haben längere Vorlaufzeiten und erfordern im Vergleich zur PV strengere Umweltverträglichkeitsprüfungen. Darüber hinaus ermöglicht die Modularität Letzterer ihren Einsatz in einer Größenordnung von einigen Kilowatt bis zu mehreren Megawatt, ohne dass sich die Wirtschaftlichkeit verschlechtert, was sie für Entscheidungsträger zu einer bevorzugten Wahl zur Senkung der Energiekosten macht.

Die Lockerung der Pandemie-Beschränkungen in China, die verstärkte Entschlossenheit Europas, den Ausbau der erneuerbaren Energien im Rahmen des REPowerEU-Programms zu beschleunigen und die Einführung des Inflation Reduction Act in den USA werden den Zubau an PV-Kapazität im Jahr 2023 vermutlich auf über 300 GW ansteigen lassen. Auch der Windenergiemarkt wird seinen Wachstumstrend fortsetzen, wenn auch langsamer als der PV-Markt. Unabhängige Analysten prognostizieren, dass sich die neu installierte Windkraftkapazität im Jahr 2023 auf 109 GW belaufen wird. Da zahlreiche politische Maßnahmen die Nachfrage nach erneuerbaren Energien ankurbeln, wird erwartet, dass die jährlichen weltweiten Installationen bis 2025 500 GW überschreiten werden, wobei die Möglichkeit eines zusätzlichen Wachstums besteht, wenn die politischen Entscheidungsträger und die Industrie die Herausforderungen bei den Genehmigungen und in der Lieferkette bewältigen können (BloombergNEF, Dezember 2022).

Entwicklung Energie

Eine Schlüsselrolle für die Marktentwicklung im Segment Energie nimmt der Rohölpreis ein. Er ist ein Leitindikator für die Nachfrage- und Preisentwicklung zahlreicher fossiler Energieträger. Lag der Rohölpreis zu Jahresbeginn 2022 noch bei rund 80 US-Dollar/Barrel, schnellte dieser mit Beginn des Krieges gegen die Ukraine und der damit einhergehenden Verunsicherung auf den globalen Rohstoffmärkten schlagartig nach oben. Im März erreichte der Rohölpreis mit einem Tageshoch von rund 139 US-Dollar/Barrel den höchsten Stand seit 2008. Ein weiterer preistreibender Faktor war der seitens der G-7-Staaten und der Europäischen Union verhängte Ölpreisdeckel für russische Ölausfuhren mit Wirkung ab Dezember 2022. Weiterer Druck auf die Märkte übte die geringe globale Ölproduktion aus. Hatte diese im Jahresverlauf bereits weit unter den beabsichtigten Zielmengen gelegen, beschloss das Ölkartell der OPEC+ zusätzlich im Oktober 2022 eine Verringerung der Zielmengen ihrer Rohölproduktion, was kurzfristig zu einem erneuten, deutlichen Kurssprung führte. Diese Entwicklung wurde kontrastiert durch das Aufkommen einer globalen Rezession und der damit verbundenen Erwartung einer geringeren Nachfrage. Dadurch sank der Rohölpreis im zweiten Jahresverlauf bis Ende Dezember 2022 sukzessive wieder auf das Niveau von Anfang 2022. Im rechnerischen Jahresmittel lag der Rohölpreis mit 98,1 US-Dollar/Barrel jedoch rund 28 US-Dollar über dem Durchschnitt des Vorjahres (TECSON, Rohölpreis, 2022).

Für das laufende Jahr 2023 geht die U.S. Energy Information Administration (EIA) auf Basis einer gedämpften Nachfrage von einem deutlich niedrigeren Rohöldurchschnittspreis von rund 84 US-Dollar/Barrel aus. Prognoseunsicherheiten bestehen vor allem mit Blick auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in China sowie die Rolle der russischen Ölproduktion (EIA, Short-Term Energy Outlook February, 2023). So verzichtet Deutschland neben den bereits bestehenden Sanktionen zusätzlich seit dem Jahreswechsel auf russische

Öllieferungen über die Druschba-Pipeline. Gleichzeitig soll ein Teil der Importe durch kasachisches Öl ersetzt werden (GTAI, <https://www.gtai.de/de/trade/kasachstan/branchen/gruenes-licht-kasachstan-liefert-mehr-oel-nach-deutschland-946248>).

Im Wärmegeschäft unterliegt die Nachfrage nach fossilen Brennstoffen zum einen wetterabhängigen Verbrauchsschwankungen, zum anderen wird das Einkaufsverhalten von der Preisentwicklung beeinflusst. Der Preis für Heizöl folgt im Wesentlichen der Entwicklung des Rohölpreises. Ausgehend von einem bereits vergleichsweise hohen Niveau von knapp 87 Euro/100 Liter verzeichneten die Heizölpreise im Geschäftsjahr 2022 einen deutlichen Anstieg und sprangen im März 2022 auf ein Rekordhoch von 204,5 Euro/100 Liter. In den Folgemonaten fand, analog zum Rohölpreis, eine deutliche Entspannung statt. Mit einem Jahresdurchschnitt von 139 Euro/100 Liter lag der Heizölpreis dennoch deutlich über dem Preisniveau der vergangenen Jahre (TECSON, Heizölpreise, 2022). Der Absatz von Heizöl in Deutschland stieg im Jahr 2022 gegenüber dem Vorjahr um 8,2 Prozent (BAFA, Amtliche Mineralölstatistik, Dezember 2022). Die Angst vor Versorgungsengpässen bei Gas hat Großverbraucher in Industrie und Gewerbe auf Heizöl ausweichen lassen und war einer der Hauptgründe für eine höhere Nachfrage. Insgesamt führen Einsparungen im Verbrauch durch moderne Technologien, energetische Sanierungen, mildere Winter und die steigende Verwendung erneuerbarer Energieträger jedoch zu einem sinkenden Heizölverbrauch. Dieser Trend wird sich auch künftig fortsetzen. So sieht das deutsche Gebäudeenergiegesetz (GEG) vor, dass ab 2026 eine Ölheizung nur noch als Teil eines hybriden Systems installiert werden kann, das Ölheizungen mit einem erneuerbaren Wärmeträger kombiniert. In Österreich beinhaltet das Bundes-Regierungsprogramm 2020 bis 2024 bereits seit 2020 das Verbot von Ölheizungen im Neubau sowie seit 2021 bei Heizungswechsel.

Im Jahr 2022 war zudem ein sprunghafter Anstieg der Preise für Holzpellets zu verzeichnen. Zwischenzeitlich war mehr als eine Verdreifachung der Preise gegenüber dem Vorjahr auf rund 746 Euro/Tonne (bei Abnahmemenge 26 Tonnen Bund) zu verzeichnen. Dabei war die Preissteigerung im Wesentlichen auf eine deutlich erhöhte Nachfrage sowie erhöhte Kosten bei Produktion und Transport zurückzuführen (DEPI, Pelletpreis/Wirtschaftlichkeit, Februar 2023; DEPV, Energiekrise beeinflusst Pelletpreis, November 2022). Hinzu kam eine zeitweise Unterbrechung des Angebots aufgrund von gestörten Lieferketten und eines im März 2022 erlassenen EU-weiten Einfuhrverbots von Holzpellets aus Belarus und Russland (GTAI, <https://www.gtai.de/de/trade/russland/branchen/holz-und-papier-unterliegen-ein-und-ausfuhrbeschaenkungen-819516>). Der Verbrauch von Holzpellets stieg in Deutschland im Jahr 2022 um 10,3 Prozent an. Auch die Zahl der im Jahr 2022 neu installierten Pelletfeuerungen ist weiter gestiegen. Daher wird im laufenden Jahr 2023 mit einem beschleunigten Wachstum des Pelletverbrauchs gerechnet (DEPV, Pelletproduktion und -verbrauch in Deutschland, Zubau von Pelletfeuerungen in Deutschland, 02.03.2023). Mittelfristig ist jedoch als Folge geänderter Förderbedingungen für Pelletheizungen von einem abflachenden Marktwachstum auszugehen. Wegen der im August 2022 geänderten Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) werden nach Schätzung des Deutschen Energieholz- und Pellet-Verbands (DEPV) über 95 Prozent der bisher förderfähigen Holzzentralheizungen ab dem 1. Januar 2023 keine Subventionen mehr erhalten. Dadurch sinkt die Attraktivität der Installation von Holzfeuerungsanlagen. Bestandsanlagen sind von den Änderungen nicht betroffen. Es ist davon auszugehen, dass Holzpellets aber weiterhin ein wichtiger Baustein in der dezentralen Energieversorgung bleiben werden.

Bei Kraftstoffen nahm der Gesamtabsatz in Deutschland im Jahr 2022 um 0,7 Prozent zu. Dabei erhöhte sich der Absatz von Ottokraftstoffen um 3,5 Prozent. Der Absatz von Diesel sank hingegen um 0,6 Prozent. Der Gesamtabsatz von Schmierstoffen verringerte sich aufgrund einer knappen Verfügbarkeit von Grundölen als Vorprodukt 2022 um 3,6 Prozent (BAFA, Amtliche Mineralölstatistik, Dezember 2022). Ursache hierfür sind im Wesentlichen die Entwicklungen am Rohölmarkt und die große Bedeutung Russlands bei der Beschaffung von Grundölen. Stark gestiegenen Kraftstoffpreisen stand dabei eine im Vorjahr durch Lockdowns beeinflusste, niedrigere Fahrleistung gegenüber (Bundesministerium für Digitales und Verkehr, Verkehr in Zahlen 2022/2023). Weitere wichtige Faktoren sind der Fahrzeugbestand und die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Angesichts des zu erwartenden leichten Rückgangs der Wirtschaftsleistung in Deutschland ist von einem leicht sinkenden Absatz von ölbasierten Kraftstoffen auszugehen. In den kommenden Jahren ist generell mit einem strukturellen Rückgang der Nachfrage nach Kraft- und Schmierstoffen zu rechnen. So plant die Bundesregierung, bis 2030 einen Fahrzeugbestand von mindestens 15 Millionen Elektroautos zu erreichen (Deutsche Bundesregierung, Koalitionsvertrag 2021). Große Chancen ergeben sich so wiederum für den Ausbau der Ladeinfrastruktur. Ebenfalls großes Potenzial bietet der Einsatz von flüssigem Erdgas (Liquefied Natural Gas – LNG) im Verkehrssektor, gerade im Schwerlastbereich (Gas e. V., Bio-LNG im Schwerlastverkehr).

Geschäftsverlauf

Segment Regenerative Energien

Das Segment Regenerative Energien entwickelte sich im Jahr 2022 sehr positiv. Die Verkäufe von Anlagen haben im Berichtsjahr eine Gesamtleistung von 797,0 Megawatt (MW) erreicht. Der Anteil der schlüsselfertig errichteten Kraftwerke lag bei rund 97 Prozent. Im Vorjahr hatte dieser Anteil bei rund 74 Prozent gelegen, bei einer Gesamtleistung der realisierten Projekte von 612,8 MW. Neben der Errichtung schlüsselfertiger Wind- und Solarparks fließen in die Gesamtleistung auch der Verkauf von baufertigen Projektrechten sowie Generalunternehmerleistungen wie Planungs-, Beschaffungs- und Bauleistungen ein.

In der Geschäftseinheit Wind Projects wurden sechs Windkraftanlagen mit einer Gesamtleistung von 59,8 MW (Vorjahr: 119,8 MW) in den Ländermärkten Frankreich (19,1 MW), Australien (18,2 MW), Italien (18,0 MW) und Deutschland (4,5 MW) veräußert, wobei ein französisches Projekt nur zu 49 Prozent extern verkauft wurde. Die restlichen 51 Prozent des Windparks sowie drei weitere wurden in das eigene Portfolio der Geschäftseinheit IPP (Independent Power Producer) übertragen (insgesamt 75,6 MW). Die BayWa r.e. Group wird die kaufmännische und technische Betriebsführung für einen Großteil dieser Anlagen übernehmen. Darüber hinaus wurde ein erster Meilenstein für den Einstieg in die Offshore-Projektierung erreicht – die BayWa r.e. Group erhielt zusammen mit zwei Partnern im Rahmen einer Ausschreibung von Crown Estate Scotland den Zuschlag für einen schwimmenden Offshore-Windpark mit einer Gesamtleistung von 960 MW. Bei der Errichtung eines amerikanischen 95-MW-Windparks kam es aufgrund standortbedingter Unwägbarkeiten teilweise zu Baustopps und somit zu erheblichen Verzögerungen und Kostensteigerungen. Infolgedessen wurde eine Abwertung des Buchwerts des im Bau befindlichen Windparks vorgenommen. Nach Fertigstellung soll der Windpark von der BayWa r.e. betrieben werden.

In der Geschäftseinheit Solar Projects wurden 16 Freiflächenanlagen und vier Floating-PV-Anlagen mit einer Gesamtleistung von 704,7 MW (Vorjahr: 394,0 MW) sowie vier Projektrechte für die Errichtung von Freiflächenanlagen (26,4 MW) bzw. Batteriespeicher (208 MW, 416 MWh) veräußert. Von der Gesamtleistung bei Solaranlagen entfielen 270,5 MW auf die USA, 202,44 MW auf die Niederlande, 115,0 MW auf Spanien und 110,1 MW auf Großbritannien. Darüber hinaus wurden drei in Betrieb genommene Projekte mit insgesamt 43,0 MW in die Einheit IPP übertragen.

Die Geschäftseinheit IPP (Independent Power Producer) betreibt ausgewählte Solar- und Windparks und hat im Jahr 2022 das zweite volle Geschäftsjahr erfolgreich abgeschlossen. Zudem ist der Energiehandel der Geschäftseinheit IPP zugeordnet. Im Jahr 2022 wurde das Portfolio um sieben Parks vergrößert, sodass zum Jahresende 26 Wind- und Solarparks in Europa, Nordamerika und Australien mit einer Gesamtleistung von etwa 0,8 GW operativ im Bestand waren. Von den hohen Strompreisen konnten das Portfolio sowie der Energiehandel profitieren. Die gestiegenen Volatilitäten der Energiepreise führten im Energiehandel aber auch zu höheren Beschaffungskosten.

Die Geschäftseinheit Services erzielte im Jahr 2022 ein Wachstum der weltweit betreuten Anlagenkapazität um mehr als 5 Prozent auf über 10,2 GW (Vorjahr: 9,7 GW). Ergänzt wurde dieses Wachstum um erneute Vertriebsfolge im Bereich Photovoltaik-(PV-)Repowering in Deutschland, Italien und Frankreich. Lieferkettenbedingte Verzögerungen der Inbetriebnahmezeitpunkte von erneuerbaren Energieanlagen, sowie Verzögerungen in den Startdaten von Repowering-Projekten erschwerten das Geschäft in der Einheit Services.

Im Handel mit Photovoltaikkomponenten ist die Gesamtleistung der verkauften PV-Module um rund 71 Prozent auf knapp 3,5 Gigawatt peak (GWp) gestiegen. Bei den Produktgruppen Wechselrichter und Montagesysteme wurde jeweils eine signifikante Steigerung um rund 60 bzw. 110 Prozent erzielt. Im Geschäft mit Storage-Produkten wurde der Vorjahreswert um etwa 140 Prozent übertroffen. Das Wachstum ist vor allem auf die anhaltend hohe Nachfrage nach erneuerbaren Energien und die, trotz widriger Bedingungen, guten Produktverfügbarkeiten der Solarhandels-gesellschaften zurückzuführen. Über die in den Ländermärkten etablierten Webshops wurden in diesen Produktbereichen Umsätze von knapp 480 Mio. Euro abgewickelt, was einer Steigerung zum Vorjahr von ca. 100 Prozent entspricht. Insgesamt erwirtschaftete der Solarhandel den größten Teil seines Umsatzes in der Region Europa, Naher Osten und Afrika (74 Prozent), gefolgt von Amerika (23 Prozent) und Asien (3 Prozent).

Die Geschäftseinheit Energy Solutions konnte im Jahr 2022 durch erfolgreiche Vertriebsaktivitäten sowohl in Europa als auch in Südostasien ihre Projektpipeline ausbauen, eine Vielzahl an Dach-, Carport- und Freiflächenprojekten realisieren und sich somit weiter als internationaler Entwickler integrierter Lösungen im Bereich erneuerbarer Energien für Unternehmen etablieren.

Der Umsatz des Segments Regenerative Energien konnte im Geschäftsjahr 2022 um 82,3 Prozent auf 6.489,2 Mio. Euro ausgeweitet werden. Das EBIT erreichte im Berichtsjahr mit 239,1 Mio. Euro einen neuen Bestwert und übertrifft damit den bisherigen Höchstwert von 135,0 Mio. Euro aus dem Vorjahr um rund 77 Prozent. Die Verbesserung des operativen Ergebnisses ist im Wesentlichen auf das starke Wachstum im Solarhandel zurückzuführen. Die Geschäftseinheit IPP übertraf das Vorjahresergebnis ebenfalls deutlich. Die Ergebnisverbesserung im Portfolio ergab sich zum einen aus den neu hinzugewonnenen Anlagen und zum anderen – wie auch im Energiehandel – aus den hohen Strompreisen. Darüber hinaus wirkte sich der Verkauf der BayWa r.e. Bioenergy GmbH positiv auf das Ergebnis im Segment Regenerative Energien aus.

Die Corona-Pandemie wirkte sich im Berichtsjahr weniger bedeutend auf die BayWa r.e. Group aus als in den Vorjahren. So kam es zwar weiterhin zu Verzögerungen etwa bei Genehmigungsprozessen und auch zu Lieferengpässen. Letztere sind jedoch weniger auf das Pandemie-Geschehen, sondern viel mehr auf die weiterhin gestörten Lieferketten zurückzuführen.

Segment Energie

Im Segment Energie war im Berichtszeitraum eine gute Entwicklung zu verzeichnen. Sowohl bei Kraftstoffen als auch bei Wärmeenergieträgern war trotz eines hohen Preisniveaus die Nachfrage solide. Aufgrund des Krieges gegen die Ukraine und der damit einhergehenden hohen Unsicherheiten hinsichtlich der Versorgung im Winter sowie weiterer Preissteigerungen an den globalen Rohstoffmärkten kam es teilweise zu einer vorzeitigen Bevorratung seitens privater sowie gewerblicher Verbraucher. Dabei bewährte sich das aktive Vorratsmanagement der BayWa.

Insbesondere bei Holzpellets konnte die Versorgung der Kunden so nahezu uneingeschränkt sichergestellt werden. Um auch zukünftig die Nachfrage nach festen Brennstoffen zu bedienen, baut die BayWa ihre Lager- und Vertriebskapazitäten weiter aus. So wurde im dritten Quartal ein weiteres Holzpelletlager in Schlacht bei Glonn eröffnet. Auf 680 Quadratmeter Lagerfläche werden bis zu 3.000 Tonnen Holzpellets gelagert und damit Privatkunden in einem Umkreis von 50 Kilometern versorgt. Damit unterhält die BayWa mittlerweile 16 eigene Pelletlager mit einer Gesamtkapazität von 73.000 Tonnen Holzpellets. Die BayWa geht davon aus, dass Holzpellets weiterhin ein wichtiger Baustein im Energiemix bleiben werden.

Zusätzlich stärkte das Unternehmen im Berichtszeitraum seine Logistikkapazitäten. Im Januar 2022 übernahm die BayWa-Tochter Pellog GmbH das Geschäft der Spedition Heyne & Naumann GmbH mit Sitz in Oelsnitz. Die Akquisition sichert dem Unternehmen wertvolle Dienstleistungs- und Logistikressourcen im umkämpften Logistikmarkt. Im September 2022 verkündete die BayWa eine langfristig angelegte, exklusive Kooperation mit der Danpower GmbH, Potsdam, für ihr Pelletwerk in Heidegrund. BayWa wird sowohl die Rohstoffversorgung als auch den Pelletvertrieb für das Werk Heidegrund übernehmen und so die Kundenversorgung langfristig sichern. Insgesamt fielen aufgrund des hohen Preisniveaus die Bestellvolumina der Kunden kleiner aus, da Kunden auf einen Rückgang der Preise spekuliert haben. So lag der Absatz von Holzpellets im Berichtszeitraum 8,6 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Im Handel mit Heizöl verzeichnete die BayWa insgesamt einen Rückgang der Absätze um 2,1 Prozent. Während die Nachfrage im Inland nahezu das Vorjahresniveau erreichte, verzeichnete die Nachfrage in Österreich einen stärkeren Rückgang. Zurückzuführen ist dieser Rückgang vor allem auf das Bundesregierungsprogramm 2020 bis 2024 in Österreich. Dieses beinhaltet seit 2020 das Verbot von Ölheizungen im Neubau sowie seit 2021 bei Heizungswechsel.

Das Kraftstoffgeschäft verzeichnete dagegen insbesondere vor dem Auslaufen der temporären Absenkung der Energiesteuer zum 31. August 2022 zusätzliche Nachfrageimpulse. Ebenfalls positiv wirkte sich die gestiegene Fahrleistung im Ottomotor-Bereich aus, wohingegen im Vergleichszeitraum 2021 die Fahrleistung durch die geltenden Lockdown-Regelungen deutlich gesunken war. Insgesamt lag das Absatzvolumen im Kraftstoffbereich um 7,1 Prozent über dem Vorjahresniveau.

Im April 2022 nahm die neue Tochter BayWa Power Liquids GmbH ihren Betrieb auf. Die 100-prozentige Tochter der BayWa AG positioniert sich als Lösungsanbieter für klimafreundliche Mobilität im Schwerlastverkehr und betreibt das LNG-Tankstellennetz der BayWa, das derzeit 11 Standorte umfasst. Dieses wurde zum April von der BayWa Mobility Solutions GmbH auf die BayWa Power Liquids GmbH übertragen. Über die BayWa-Tankkarte stehen Kunden zudem weitere LNG-Stationen von Kooperationspartnern zur Verfügung.

Im Bereich Schmierstoffe führte die knappe Verfügbarkeit von Grundölen im Rohstoffbereich zu deutlich steigenden Produktpreisen bei Motoren-, Hydraulik- und Getriebeölen. Gleichzeitig kam es insbesondere im vierten Quartal 2022 aufgrund gestiegener Energiekosten zu zeitweisen AdBlue-Produktionsstopps. Insgesamt sank der Absatz von Schmierstoffen und Betriebsmitteln gegenüber dem Vorjahr um 9,3 Prozent. Durch die dauerhafte Sicherstellung der Kundenversorgung war es der BayWa möglich, Absatzrückgänge bei diesen Produktgruppen ertragsseitig zu kompensieren.

Die Tochter BayWa Mobility Solutions GmbH setzte im Berichtszeitraum den Ausbau der Ladeinfrastruktur für die Elektromobilität fort. Rund 300 Ladeparks mit durchschnittlich sechs Ladepunkten wurden neu gebaut, womit die Gesamtzahl der errichteten Ladepunkte auf 2.100 stieg (davon 1.800 Schnell-Ladepunkte). Dank einer im Frühjahr gestarteten Kooperation mit SMATRICS EnBW wurde die Reichweite der BayWa-Ladekarten in Österreich um mittlerweile rund 400 Schnell-Ladepunkte erweitert. Bereits zum 1. Januar 2022 war die neue Plattform Chargemondo für den Vertrieb privater Ladelösungen gestartet. Seit Februar 2022 übernimmt www.chargemondo.de zusätzlich die Vermarktung sogenannter THG-Quoten (Treibhausgasminderungsquoten). Im Rahmen des THG-Handels kann das durch den Betrieb eines Elektrofahrzeugs eingesparte CO₂ am Emissionsmarkt angeboten werden. In einer nächsten Stufe will die BayWa Mobility Solutions GmbH den THG-Quotenhandel auch für gewerbliche Kunden realisieren. Das nichtstrategische Hausanschlussgeschäft wurde im Dezember 2022 an die Werner Pletz GmbH verkauft.

Der Bereich Haustechnik profitierte im Geschäftsjahr erheblich von der gestiegenen Nachfrage nach neuen Wärmelösungen. Vor allem die Sanierung bestehender Heizungssysteme bei Ein- und Zweifamilienhäusern sowie der Umstieg auf Wärmepumpen erwiesen sich als Ergebnistreiber.

Zusammengefasst war im Segment Energie im Berichtsjahr ein starkes Umsatzwachstum um 57,1 Prozent auf 3.343,6 Mio. Euro zu verzeichnen (Vorjahr: 2.128,2 Mio. Euro). Das Wachstum ist vor allem auf das gestiegene Preisniveau zurückzuführen. Auf der Ertragsseite hat sich das EBIT mit 53,6 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr mehr als verdreifacht.

Geschäftsfeld Agrar

Markt- und Branchenentwicklung 2022/23

Entwicklung bei Getreide und Ölsaaten

Globale Getreidebilanz (ohne Reis)					
in Mio. t	Getreidejahr			Veränderung	
	2020/21	2021/22	2022/23	2021/22 zu 2020/21	2022/23 zu 2021/22
Produktion					
Welt	2.215,7	2.280,0	2.227,7	2,9 %	- 2,3 %
davon Weizen	774,5	779,3	781,3	0,6 %	0,3 %
davon Grobgetreide	1.441,2	1.500,7	1.446,4	4,1 %	- 3,6 %
Verbrauch					
Welt	2.238,5	2.282,7	2.246,8	2,0 %	- 1,6 %
davon Weizen	782,7	792,5	789,7	1,3 %	- 0,4 %
davon Grobgetreide	1.455,8	1.490,2	1.457,1	2,4 %	- 2,2 %
Bestandsveränderung					
Welt	- 22,8	- 2,7	- 19,1		
davon Weizen	- 8,2	- 13,2	- 8,4		
davon Grobgetreide	- 14,6	10,5	- 10,7		

Europäische Getreidebilanz (ohne Reis)					
in Mio. t	Getreidejahr			Veränderung	
	2020/21	2021/22	2022/23	2021/22 zu 2020/21	2022/23 zu 2021/22
Produktion					
EU	282,1	292,6	270,3	3,7 %	- 7,6 %
davon Deutschland	43,3	42,4	43,3	- 2,1%	2,1%
Verbrauch					
EU	264,2	268,1	262,0	1,5 %	- 2,3 %
davon Deutschland	42,9	39,0	41,2	- 9,1%	5,6 %
Bestandsveränderung					
EU	17,9	24,5	8,3		
davon Deutschland	0,4	3,4	2,1		

Quellen: USDA, Grain: World Markets and Trade, January 2023, S. 20, 26; DRV: Jahresbericht Agrarwirtschaft 2022, S. 10; BLE, Getreideverbrauch Deutschland, Inlandsverwendung insgesamt

Die weltweiten Agrarmärkte sind geprägt von einem engen Korridor zwischen Produktionsmengen und Nachfrage. Dabei konnte in den vergangenen Jahren das Angebot häufig nicht die Nachfrage decken. Gleichzeitig ist im Zuge einer bis 2050 weiter wachsenden Weltbevölkerung eine kontinuierlich steigende Nachfrage zu erwarten. Hinzu kommen die Folgen des Klimawandels, wodurch die Sicherung der globalen Ernährungsversorgung eine große Herausforderung darstellt. Der Krieg gegen die Ukraine hat die Situation weiter zugespitzt und die Folgen werden die Agrarmärkte in den kommenden Geschäftsperioden maßgeblich beeinflussen (BayWa, eigene Einschätzung).

Wichtigster Gradmesser für die Marktentwicklung pflanzlicher Erzeugnisse ist der Getreidemarkt. Im Getreidejahr 2021/22 nahm der weltweite Verbrauch um 2,0 Prozent zu, wodurch sich die Vorratsbestände um 2,7 Mio. Tonnen reduzierten. In der Europäischen Union wurden im Erntejahr 2021/22 rund 3,7 Prozent mehr Getreide geerntet als im Vorjahr und der Verbrauch wurde erneut deutlich übertroffen (USDA, Grain: World Markets and Trade, January 2023, S. 20, 26). In Deutschland lag die Ernte aufgrund einer in vielen

Regionen außergewöhnlich trockenen Witterung und dadurch bedingt gesunkener Hektarerträge im Erntejahr 2021/22 um 2,1 Prozent unter dem Wert des Vorjahres.

Im Geschäftsjahr 2022 waren deutlich gestiegene Weltmarktpreise für Getreide festzustellen. Gründe dafür waren neben dem geschilderten Rückgang der Weltgetreidevorräte die Erwartung niedrigerer Ernten in wichtigen Erzeugerländern sowie geringere Exporte aus der Ukraine. Hinzu kommen generelle Unsicherheiten in Bezug auf die Entwicklung der globalen Versorgungssituation (DBV, Situationsbericht 2022/23, S. 192). Ausgehend von einem Jahrestiefstkurs von knapp 261 Euro/Tonne Anfang Februar 2022 sprang der Preis für Weizen an der Warenterminbörse MATIF bis Mai 2022 auf den Jahreshöchstkurs von rund 438 Euro/Tonne. In der zweiten Jahreshälfte bewegte sich der Weizenkurs bis November auf einem etwas niedrigeren, aber immer noch hohen Niveau um 350 Euro/Tonne. Zum Jahresende 2022 notierte Weizen an der MATIF mit rund 309 Euro/Tonne. Der Getreidepreisindex der Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO) lag im Jahr 2022 mit durchschnittlich 143,7 Punkten (Vorjahr: 125,7 Punkte) deutlich über dem Niveau der vergangenen zehn Jahre (FAO Food Price Index, Januar 2023).

Im Getreidejahr 2022/23 wird gemäß aktuellen Prognosen des Landwirtschaftsministeriums der Vereinigten Staaten (United States Department of Agriculture – USDA) zufolge die globale Getreideerzeugung um 2,3 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres liegen. Für den weltweiten Verbrauch wird eine Abnahme um 1,6 Prozent erwartet. Da der Verbrauch in Summe erneut über den Produktionsmengen liegt, wird es sowohl bei Weizen als auch Grobgetreide zu einem Bestandsabbau kommen, weshalb im Jahr 2023 mit im Vergleich zu den Vorjahren erhöhten Preisniveaus zu rechnen ist. In der Europäischen Union dürfte die Erntemenge im Getreidejahr 2022/23 Prognosen zufolge um rund 7,6 Prozent zurückgehen (USDA, Grain: World Markets and Trade, January 2023, S. 20, 26). Der Rückgang der Getreideernte geht auf einen überdurchschnittlich trockenen Sommer in Teilen der EU zurück, der zu niedrigeren Hektarerträgen führte (DBV, Situationsbericht 2022/23, S. 190). Im Gegensatz dazu stieg die Getreideernte in Deutschland im Vergleich zum Vorjahr um 2,1 Prozent auf rund 43,3 Mio. Tonnen und liegt damit nach einem schlechten Erntejahr 2021/22 wieder auf dem Niveau der Jahre 2016 bis 2021. Gründe dafür waren eine größere Anbaufläche sowie leicht höhere Hektarerträge. Die Getreideernte wurde jedoch durch die Ausfälle aufgrund von Hitze und Trockenheit bei der Körnermaisernte geschmälert (DBV, Situationsbericht 2022/23, S. 191; DRV: Jahresbericht Agrarwirtschaft 2022, S. 10). Die FAO und OECD rechnen in den kommenden Jahren für alle Getreidearten mit hohen Preisen (DBV, Situationsbericht 2022/23, S. 193).

Bei Sojaschrot, der rund 70 Prozent der gesamten Ölschrote ausmacht, war im Wirtschaftsjahr 2021/22 ein weltweiter leichter Rückgang des Erntevolumens um 0,5 Prozent auf 247 Mio. Tonnen zu verzeichnen (World Markets and Trade, January 2023, S. 11). Nach einem Jahrestiefstkurs von rund 380 Euro/Tonne im Januar 2022 bewegten sich die Preise für Sojaschrot im Zuge allgemein steigender Rohstoff- und Agrarpreise in den Folgemonaten auf einem höheren Niveau zwischen rund 450 und 550 Euro/Tonne. Nach einer leichten Abwärtstendenz in den Herbstmonaten führten deutlich verschlechterte Ernteaussichten in Argentinien im Dezember an der Warenterminbörse Chicago Board of Trade (CBOT) zu einem erneuten Anstieg der Preise. Der Jahresschlusskurs für Sojaschrot lag bei rund 493 Euro/Tonne.

Für das Wirtschaftsjahr 2022/23 wird die globale Sojaerzeugung (Sojaschrot) voraussichtlich um 4,2 Prozent auf 257 Mio. Tonnen steigen. Hauptursache für das Ertragswachstum sind die erwarteten Soja-Rekordernten in Brasilien und China (USDA, Oilseeds: World Markets and Trade, January 2023, S. 10 ff.).

Entwicklung im Obstanbau

Die Obsternte in Deutschland fiel 2022 nach Schätzungen der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH (AMI) mit rund 1,33 Mio. Tonnen um 3 Prozent höher als im Vorjahr aus. Der Baumobstbau in Deutschland erbrachte 2022 eine Gesamternte von 1,17 Mio. Tonnen und damit rund 4 Prozent mehr als im Vorjahr. Höheren Erntemengen bei Äpfeln, Süßkirschen, Sauerkirschen, Pflaumen und Zwetschgen standen niedrigere Erntemengen bei Früchten wie Birnen oder Mirabellen gegenüber. Die Strauchbeerenernte fiel mit 44.500 Tonnen vor allem aufgrund von Anbaueinschränkungen bei Schwarzen Johannisbeeren rund 2 Prozent niedriger aus als im Vorjahr (DBV, Situationsbericht 2022/23, S. 205). Bei Äpfeln wurde die Erntemenge des Vorjahres mit rund 1,1 Mio. Tonnen im Jahr 2022 um 6,6 Prozent übertroffen; im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt der Jahre 2012 bis 2021 lag die Apfelernte 2022 um 10,3 Prozent höher. Ausschlaggebend war zum einen der gute Fruchtansatz im Frühjahr und zum anderen die gute Wetterlage und damit ein geringer Krankheits- und Schädlingsbefall (Destatis, Pressemitteilung, 09.01.2023, Apfelernte 2022 um 10,3 Prozent über dem

Durchschnitt der letzten zehn Jahre). Die im Jahr 2022 in den EU-Staaten erzielte Apfelerntemenge lag nach bisherigen Erhebungen mit rund 12,2 Mio. Tonnen leicht über dem Wert des Vorjahres von 12,0 Mio. Tonnen (World Apple and Pear Association – WAPA, EU 27 apple production by country, November 2022).

Aufgrund einer geringeren Nachfrage und, im Vergleich zu den Vorjahren, höherer Lagerbestände bewegten sich die Apfelpreise in Deutschland im gesamten Jahr 2022 unter dem Fünfjahresdurchschnitt. Zum Vermarktungsbeginn der neuen Ernte ab August stabilisierten sich die Preise auf niedrigem Niveau zwischen 0,60 und 0,63 Euro pro Kilogramm. Demgegenüber konnten sich die EU-Durchschnittspreise für Äpfel bis auf den Zeitraum April bis August 2022 über dem fünfjährigen Durchschnitt behaupten. Die Konsumstimmung in Europa und vor allem in Deutschland wurde durch explodierende Energiekosten und eine hohe Inflation gehemmt. Trotz geringer Zufuhren aus Übersee bauten sich die Bestände daher Monat für Monat weiter auf. Im Ergebnis kollidierte die Räumung der Bestände stark mit der neuen Ernte. Bis in den September hinein lagerten noch umfangreiche Mengen an altertägigen Beständen, die den Frischmarkt bis in den Oktober belasteten und teilweise über die Industrie geräumt wurden (DG Agri Dashboard Apples, 17.11.2022). Zum 1. Dezember lagerten nach vorläufigen Angaben 4,4 Mio. Tonnen Äpfel in der EU und damit 9 Prozent weniger als im Vorjahr und 4 Prozent weniger als im Durchschnitt der letzten drei Jahre. Durch starke Exporte in Länder außerhalb Europas konnten im November 18 Prozent mehr Äpfel als im Jahr 2021 verkauft werden. Mit großer Wahrscheinlichkeit werden die Preise für stabile Qualitäten 2023 anziehen (Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH – AMI).

In der südlichen Hemisphäre fiel die Erntemenge von Äpfeln im Erntejahr 2021/22 mit rund 4,9 Mio. Tonnen um 6,7 Prozent niedriger aus als im Vorjahr und lag damit deutlich unter den ursprünglichen Erwartungen. In Neuseeland, dem für die BayWa wichtigsten außereuropäischen Herkunftsland für Obst, wurde mit 502.000 Tonnen die kleinste Apfelernte seit 2013/14 erzielt. Dabei führten widrige klimatische Wachstumsbedingungen nicht nur zu geringeren Erntemengen, sondern auch zu verminderten Fruchtqualitäten. Hinzu kam ein hoher Arbeitskräftemangel bei der Ernte aufgrund der pandemiebedingten Reisebeschränkungen nach Neuseeland. Für das Erntejahr 2022/23 wird laut der World Apple and Pear Association (WAPA) in der südlichen Hemisphäre auf Basis der gegenwärtigen Fruchtentwicklung eine um knapp 6 Prozent höhere Apfelernte von 5,1 Mio. Tonnen prognostiziert. Hierbei dürften alle Länder außer Australien von höheren Erntemengen profitieren. In Neuseeland wird eine um knapp 7 Prozent höhere Erntemenge erwartet (WAPA, Southern Hemisphere Apple and Pear Crop Forecast, February 2023). Wesentlicher Faktor ist die Öffnung der Außengrenzen Neuseelands und damit die Rückkehr von ausländischen Arbeitskräften. Im Zuge der Naturkatastrophe durch die Überschwemmungen, u. a. in den Anbauregionen von T&G Global, die sich Mitte Februar 2023 in Neuseeland ereigneten, muss eine Abweichung von der oben genannten Prognose angenommen werden. Eine seriöse Einschätzung ist zum jetzigen Zeitpunkt jedoch noch nicht möglich.

Entwicklung bei Betriebsmitteln

Bei landwirtschaftlichen Betriebsmitteln kam es vor allem im ersten Halbjahr 2022 zu deutlichen Preissteigerungen im Vergleich zum Vorjahr. Der Preis für Düngemittel lag im Jahresvergleich durchschnittlich 99 Prozent über dem Vorjahr (Destatis, Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel, Genesis 61221-0001). Der Absatz ging aufgrund der Preissteigerungen aller Düngemittelsorten – Stickstoff-, Phosphat-, Kali- und Kalkdünger – um rund 7 Prozent zurück (Destatis, Inlandsabsatz von Düngemitteln, Genesis 42321-0003). Das Geschäft mit Düngemitteln ist von vielen Faktoren abhängig, u. a. von der Witterung und Verordnungen wie der Düngeverordnung (DüV), aber auch vom Energiepreis. Die Herstellung von Mineraldünger ist besonders energieintensiv und die starken Preissteigerungen auf den Energiemärkten, die bereits in den letzten Monaten des Jahres 2021 einsetzten und sich durch den Krieg gegen die Ukraine verstärkten, haben die Herstellung von Mineraldüngern so verteuert, dass einige Hersteller die Produktion deutlich reduziert und zwischenzeitlich sogar eingestellt haben. Das führte 2022 zu einer Verknappung von Mineraldünger auf dem westeuropäischen Markt (DRV, Jahresbericht Agrarwirtschaft 2022, S. 18). In den letzten Monaten des Jahres 2022 sind die Preise aufgrund gesunkener Gaspreise sowie einer ausreichenden Marktversorgung wieder rückläufig. Diese Entwicklung könnte zu einem leichten Nachfrageanstieg insbesondere bei Stickstoffdünger seitens der Landwirte führen. Gegenläufig dürfte sich die Düngeverordnung (DüV) auswirken. Im Zuge der 2020 geänderten DüV müssen die Bundesländer die mit Nitrat belasteten Gebiete („Rote Gebiete“) bis November 2022 neu ausweisen (<https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/pflanzenbau/ackerbau/neuweisung-belasteter-gebiete.html>). Es ist davon auszugehen, dass mehr Rote Gebiete ausgewiesen werden als zuvor, infolgedessen weniger gedüngt werden darf und der Düngemittelabsatz 2023 erneut sinken wird.

Bei Pflanzenschutzmitteln ist der Absatz 2022 um rund 7,7 Prozent zurückgegangen. (DRV, Jahresbericht Agrarwirtschaft 2022, S. 18–19). Gestresste Lieferketten führten zu einer insgesamt knappen Warenverfügbarkeit am Markt. Dabei stiegen die durchschnittlichen Preise für Pflanzenschutzmittel mit rund 14 Prozent erheblich über dem Vorjahresniveau (Destatis, Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel, Genesis 61221-0001). Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln hängt vor allem von der Witterung und ihren Folgen, wie Krankheiten und Schädlingsbefall der Pflanzen, ab. Im Jahr 2023 wird der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln unter der Annahme weitgehend gleichbleibender Rahmenbedingungen wie Anbaustruktur, Witterungsverlauf und Preise voraussichtlich aufgrund gesellschaftlicher und politischer Einflüsse strukturell weiter zurückgehen. So möchten die Europäische Kommission und die Bundesregierung den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln weiter reduzieren. Mitte 2022 hat die Kommission einen Vorschlag für eine neue EU-Pflanzenschutz-Anwendungsverordnung (Sustainable Use Regulation – SUR) veröffentlicht. Die Verordnung fordert 50 Prozent Reduktion bis 2030 und ein Totalverbot in allen Naturschutzgebieten (DRV, Jahresbericht Agrarwirtschaft 2022, S. 19).

Der Markt für Saatgut wird wesentlich von der Entwicklung der Anbauflächen für Getreide, Mais und Raps beeinflusst. Insgesamt lag die Anbaufläche in Deutschland 2022 geringfügig über dem Niveau des Vorjahres (Destatis, Feldfrüchte und Grünland Anbauflächen 2022, 23.01.2023), sodass sich der Branchenabsatz bei Saatgut im Jahr 2022 ebenfalls stabil bis leicht steigend entwickelt haben dürfte. Die Preise für Saatgut erhöhten sich 2022 um 17,5 Prozent (Destatis, Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel, Genesis 61221-0001). Unter der Annahme weitgehend konstanter Anbauflächen und eines normalen Witterungsverlaufs sollte der Absatz von Saatgut im Jahr 2023 auf dem Niveau des Vorjahres liegen.

Die Produktion von Futtermitteln ging im Wirtschaftsjahr 2021/22 bundesweit um 4,4 Prozent auf 22,86 Mio. Tonnen Mischfutter zurück. Nach Tierarten betrachtet entfielen etwa 9,06 Mio. Tonnen und damit 7,7 Prozent weniger als im Vorjahr auf Schweinefutter. Hierbei standen deutlich gestiegene Kosten für Betriebsmittel und zunehmende gesetzliche Anforderungen wenig kostendeckenden Schlachttierpreisen gegenüber. Der Rückgang um 4,3 Prozent auf 6,84 Mio. Tonnen bei Rinderfutter ist vor allem auf eine ausreichende Grundfuttermittellieferung aus der Ernte 2021 zurückzuführen. Dagegen blieben die Produktionsmengen von Geflügelfutter mit 6,37 Mio. Tonnen sowie Pferdefutter und sonstiges Mischfutter mit 0,59 Mio. Tonnen etwa auf dem Niveau des Vorjahres (DRV, Jahresbericht Agrarwirtschaft 2022, S. 29 f.). Die Futtermittelpreise lagen zum Jahresende 2022 um 38,1 Prozent über dem Vorjahresniveau (Destatis, Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel 2022, Genesis 61221-0001). In der Schweinehaltung führen die steigenden Preise für Betriebsmittel, die anhaltende Ausbreitung von Tierseuchen wie der Afrikanischen Schweinepest sowie die reduzierte Verbrauchernachfrage kurz- bis mittelfristig zu einer deutlichen Reduktion der Bestände. Laut Statistischem Bundesamt reduzierte sich die Anzahl der Schweine zum Stichtag 3. November 2022 um 10,2 Prozent auf 21,3 Millionen Tiere im Vergleich zum Vorjahr. Die Rinderbestände dürften in naher Zukunft relativ konstant bleiben. Für Geflügel wird grundsätzlich eine leichte Steigerung prognostiziert. Allerdings führen aktuelle Ausbrüche der Geflügelgrippe und damit verbundene Wiedereinstellungsverbote zu Absatzeinbußen bei Futtermitteln. Vor dem Hintergrund insgesamt abnehmender Tierbestände ist für 2023 eine leicht rückläufige Marktentwicklung zu erwarten (DRV, Jahresbericht Agrarwirtschaft 2022, S. 31).

Entwicklung bei der Landtechnik

Die wirtschaftliche Situation der Landwirte in Deutschland hat sich im Wirtschaftsjahr 2021/22 gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessert. Dies gilt vor allem für Ackerbau- und Milchviehbetriebe. Im Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe stieg das Unternehmensergebnis um rund 49 Prozent gegenüber dem Vorjahresresultat. Die Zunahme ist primär auf kurzfristige Preissteigerungen und damit höhere Erzeugerpreise aufgrund einer globalen engen Versorgungslage zurückzuführen und hat weniger mit einer verbesserten Wettbewerbsfähigkeit zu tun. Für das laufende Jahr 2022/23 ist bei den meisten Agrarerzeugnissen von einer stabileren Erzeugerpreisentwicklung auszugehen. Dies dürfte im Wirtschaftsjahr 2022/23 gegenüber dem Vorjahr zu niedrigeren, aber im Mehrjahresvergleich überdurchschnittlichen Unternehmensergebnissen führen (DBV, Situationsbericht 2022/23, S. 170 ff.).

Gleichzeitig verzeichnete das Konjunkturbarometer Agrar des Deutschen Bauernverbands (DBV), das die Stimmung in der Landwirtschaft misst, zum Jahreswechsel eine deutliche Verbesserung. Der Index stieg gegenüber dem Vorjahr von 8,8 auf 14,9 Punkte, ein Niveau, das zuletzt Mitte 2021 erreicht worden war. Allerdings bleibt das Stimmungsbild eine Momentaufnahme, so die Einschätzung des DBV, und spiegelt vor

allem die verbesserten Betriebsergebnisse des Vorjahres wider (DBV, Konjunktur- und Investitionsbarometer Agrar, Januar 2023).

Der Umsatz der Hersteller von Landtechnik zeigte sich robust: Nach Schätzungen des VDMA (Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau) wuchs der Branchenumsatz im Jahr 2022 um 18 Prozent auf über 12 Mrd. Euro und erreichte damit ein neues Allzeithoch. Dennoch war der Landmaschinenhandel im Jahr 2022 aufgrund von Liefer- und Logistikeingipfeln angespannt, die sich allmählich auflösen (VDMA Landtechnik, PM 27.02.2023, Landtechnikindustrie setzt erstmals mehr als 12 Milliarden Euro um).

Im ersten Halbjahr 2023 liegt die grundsätzliche Bereitschaft der Landwirte, Investitionen zu tätigen, mit 34 Prozent leicht unter dem Vorjahreswert von 37 Prozent. Das geplante Investitionsvolumen fällt mit 5,8 Mrd. Euro für die ersten sechs Monate des Jahres 2023 jedoch deutlich höher aus als im Vergleichszeitraum 2022 mit 5,0 Mrd. Euro. Im Fokus der Landwirte stehen Investitionen in erneuerbare Energien und Landkauf. Maschinen, Geräte und Wirtschaftsgebäude werden dagegen seltener geplant und stagnieren tendenziell im Volumen (DBV, Konjunktur- und Investitionsbarometer Agrar, 1. und 2. Quartal 2023, S. 5–6).

Geschäftsverlauf

Segment Cefetra Group

Im Segment Cefetra Group ist die BayWa als Supply Chain Manager von Agrarerzeugnissen vom Einkauf über die Logistik bis zum Vertrieb tätig. Hauptkundengruppen sind Getreide- und Ölmühlen, Stärke- und Futtermittelhersteller, Mälzereien und Brauereien sowie Hersteller von Backwaren, Bio-Kraftstoffen und Spirituosen.

Im Jahr 2022 war das Handelsumfeld der Cefetra Group durch hohe Versorgungsunsicherheiten gekennzeichnet. Geringere Getreideverfügbarkeiten aufgrund des Krieges gegen die Ukraine und Hitzewellen in Teilen Europas und den USA führten zu Unsicherheiten an den Rohstoffbörsen, die vor allem im ersten Halbjahr 2022 zu teilweise extremen Preisanstiegen bei nahezu allen Getreidesorten führten. Weizen, Mais und Raps verzeichneten Preissteigerungen in den ersten fünf Monaten des Berichtsjahres zwischenzeitlich von 40 bis 60 Prozent. Nachdem die Ukraine mit Russland ein Getreideausfuhrabkommen vereinbarte, gaben die Preise ab Juni nach. Dennoch blieben die Rohstoffbörsen volatil und verzeichneten überdurchschnittliche Preisniveaus. Von den Handelsopportunitäten, die sich im Berichtszeitraum durch diese Rahmenbedingungen ergaben, konnte die Cefetra Group deutlich profitieren.

Das Umschlagsvolumen des Segments Cefetra Group mit Getreide und Ölsaaten verringerte sich im Geschäftsjahr 2022 um rund 13 Prozent auf 16,2 Mio. Euro. Diese Entwicklung ist neben einer schwächeren Nachfrage nach Futtermitteln insbesondere in den Benelux-Ländern auch auf die limitierte Exportmenge aus der Ukraine zurückzuführen. Darüber hinaus wurde der Handel durch höhere Logistikkosten beeinträchtigt. Trotz dieser angespannten Marktlage konnte die Cefetra Group ihre Lieferfähigkeit durch ein breites Lieferantennetzwerk und den Zugang zu zahlreichen Beschaffungsmärkten sicherstellen. Zur Stärkung des Vertriebsgebiets innerhalb des klassischen Futter- und Getreidehandelsgeschäfts, insbesondere in Großbritannien und Irland, erwarb die Cefetra Group im Berichtszeitraum für rund 8,3 Mio. Euro zwei Getreidespeicher in Schottland. Mit diesen Anlagen, die der Getreideverarbeitung und -lagerung sowie der Trocknung, Reinigung und Analyse von Getreide dienen, verfügt die Cefetra Group über die erforderliche Infrastruktur, um in den wichtigsten Getreideanbaugebieten Schottlands aktiv zu sein. Dadurch erweitert Cefetra ihr Kundenportfolio und wird ein wichtiger Lieferant für die Whisky-Hersteller.

Der Ausbau und die Produktdiversifizierung des Portfolios im höhermargigen Spezialitätengeschäft haben sich in den vergangenen Jahren zur tragenden Ergebnissäule im Segment Cefetra Group entwickelt. Dabei verzeichnete die Tochtergesellschaft Royal Ingredients Group B.V. den stärksten Ergebniszuwachs, wozu vor allem der Ausbau der Vertriebsaktivitäten in den USA positiv beitrug. Die Neugründungen aus dem Jahr 2021, darunter das Handelszentrum Sedaco in Dubai und Cefetra Dairy, die das Spezialitätenangebot um Milchprodukte und -alternativen erweitert, entwickeln sich nach Plan. Cefetra Dairy konnte im Berichtsjahr bereits einen positiven Ergebnisbeitrag erwirtschaften. Im zweiten Quartal 2022 baute die Cefetra Group mit der mehrheitlichen Übernahme des Nuss- und Trockenfrüchthändlers Heinrich Brüning GmbH mit Sitz in Hamburg das Spezialitätengeschäft weiter aus.

Zur Unterstützung der Nachhaltigkeitsbemühungen des BayWa-Konzerns wurde zum 1. Januar 2022 die Transportlogistik der Tochter Cefetra B.V. in den Niederlanden auf fossilfreien Dieselmotorkraftstoff umgestellt. Dadurch wird in der Tochtergesellschaft Cefetra B.V. der CO₂-Fußabdruck in der Logistik um 80 bis 90 Prozent verringert und kommt so der Klimaneutralität, die der Konzern bis 2030 erreichen möchte, einen großen Schritt näher.

Angetrieben von den Marktfaktoren erhöhte sich im Berichtsjahr der Umsatz des Segments Cefetra Group um 22,3 Prozent auf 6.111,2 Euro, nach 4.996,3 Mio. Euro im Vorjahr. Das EBIT legte von 38,8 Mio. Euro im Vorjahr um 53,4 Prozent auf 59,5 Mio. Euro im Berichtsjahr zu. Dazu trug neben den hohen Volatilitäten und Preissteigerungen im Commodity-Geschäft vor allem der Ausbau des höhermargigen Spezialitätengeschäfts und die weitere Produktdiversifizierung im Bereich nachhaltiger Erzeugnisse bei.

Segment Agrar

Das Segment Agrar beinhaltet das Betriebsmittelgeschäft, die Erfassung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen sowie die Handelsaktivitäten mit Getreide und Ölsaaten vor allem in Deutschland und Österreich. Die beherrschenden Faktoren im Segment Agrar waren im Geschäftsjahr 2022 neben der grundsätzlich angespannten globalen Ernährungsversorgung steigende Preise sowohl für Agrarerzeugnisse als auch für Betriebsmittel. Die bereits vorhandenen Markttreiber wurden dabei durch den Krieg gegen die Ukraine nochmals verstärkt. Dabei war es der BayWa möglich, trotz einer insgesamt schwierigen Marktsituation das EBIT zu steigern und die Planungen deutlich zu übertreffen. Ein wesentlicher Faktor für den wirtschaftlichen Erfolg des Konzerns war die Sicherstellung der Warenverfügbarkeit, die durch vorausschauendes Bestands- und Einkaufsmanagement gewährleistet werden konnte. Aufgrund der seit mehreren Jahren knappen globalen Getreidebilanz sowie gestresster Lieferketten war die BayWa bereits vor dem Krieg gegen die Ukraine von knappen Verfügbarkeiten und höheren Preisen ausgegangen und hatte sich entsprechend positioniert.

Im Betriebsmittelgeschäft lag der Absatz von Düngemitteln des BayWa-Konzerns im Berichtszeitraum mit 2,3 Mio. Tonnen rund 1,1 Prozent über dem Wert des Vorjahres. Die Sorge landwirtschaftlicher Kunden vor Versorgungsengpässen und zusätzlichen Preissteigerungen führten teilweise zu einer vorgezogenen Bevorratung für die Düngesaison 2023. Hierbei führten ein vorausschauender Einkauf sowie insgesamt hohe Düngemittelpreise zu überdurchschnittlichen Handelsmargen. Wie auch im Düngemarkt waren landwirtschaftliche Kunden bei Pflanzenschutzprodukten mit gestiegenen Preisen und Versorgungsengpässen konfrontiert. Darüber hinaus war aufgrund der feuchtwarmen Witterung in Süddeutschland eine höhere Nachfrage nach Fungiziden zu verzeichnen. Dank eines großen Lieferantennetzwerks konnte die BayWa die Versorgung ihrer Kunden mit Pflanzenschutzmitteln sichern, Marktanteile ausbauen und die Erträge deutlich erhöhen. Im Saatgutgeschäft wirkt sich der Ausbau des Produktportfolios zu margenstarken Exklusivsorten (Ölfrüchte) und Eigenmarken positiv aus. Der Saatgutabsatz der BayWa legte um 1,7 Prozent zu. Bei Futtermitteln konnte die BayWa ihre Absatzmengen auf dem Niveau des Vorjahres halten. Hierzu trug eine positive Entwicklung bei Ergänzungssortimenten insbesondere bei den Eigenmarken wesentlich bei.

Im Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen (Getreide und Ölsaaten) erreichte das Handelsvolumen im Jahr 2022 mit 8,2 Mio. Tonnen nahezu das Niveau des Vorjahres. Während das Volumen bei Getreide eine Steigerung um 3,3 Prozent verzeichnete, gingen die Volumina bei Ölsaaten um 16,5 Prozent zurück. Hintergrund ist, dass das Vergleichsjahr 2021 beim Absatz von Ölsaaten von Nachholeffekten aus dem Jahr 2020 und Vorzieheffekten aus dem Jahr 2022 profitierte. Bei der Ernteerfassung für das Getreidejahr 2022/23 liegen die Werte im BayWa-Konzern in etwa auf Vorjahresniveau. Nur bei Mais reicht die erfasste Erntemenge nicht an das sehr gute Vorjahr heran. Bei der Körnermaisernte kam es aufgrund von Hitze und Trockenheit zu Ausfällen. Auf Grundlage einer intelligenten Steuerung des Handelsportfolios bei volatilen, in Summe aber stark steigenden Preisen war das Unternehmen in der Lage, im Erzeugnishandel an der Marktentwicklung zu partizipieren und überdurchschnittliche Margen zu erzielen. Zudem machte sich die Optimierung der Handelssteuerung und der Vertriebsprozesse im inländischen Getreidehandel im Berichtszeitraum positiv bemerkbar. So konnten die im Jahr 2021 geschlossenen Kontrakte im Berichtsjahr ergebniswirksam realisiert werden und trugen maßgeblich zur positiven Entwicklung bei.

Insgesamt erhöhte sich der Umsatz im Segment Agrar um 37,6 Prozent auf 5.750,7 Mio. Euro. Beim EBIT war im Vergleich zur Vorjahresperiode eine starke Steigerung um 92,4 Mio. Euro auf 104,7 Mio. Euro zu verzeichnen (Vorjahr: 12,3 Mio. Euro).

Segment Technik

Das Segment Technik entwickelte sich im Geschäftsjahr 2022 sehr positiv, das Vorjahresergebnis wurde übertraffen. Die zu Beginn des Jahres zurückhaltende Prognose – insbesondere für den Neumaschinenverkauf – ist nicht eingetroffen und die Absatzzahlen konnten gesteigert werden.

Wesentliche Treiber der positiven Entwicklung waren die anhaltend hohe Investitionsbereitschaft der Landwirte aufgrund einer guten Ertragssituation und die Verfügbarkeit von Neumaschinen. Bewirkt hat dies der sukzessive Abbau des Produktionsstaus auf Seiten der Hersteller aufgrund von Bauteileknappheiten und wegen des Corona-Lockdowns im Jahr 2021. Hierdurch ergaben sich vor allem im ersten Halbjahr zusätzliche Chancen, Kunden kurzfristig zu bedienen. Zudem konnte der Überhang des Auftragsbestands aus dem Jahr 2021 bearbeitet und fakturiert werden. Insgesamt verkaufte das Segment Technik im Berichtsjahr 5.025 Neumaschinen und damit 52 mehr als im Geschäftsjahr 2021. Angekündigte Preiserhöhungen für Landmaschinen seitens der Hersteller dürften zusätzlich zu Vorzieheffekten geführt haben. Auch das Investitionsprogramm Landwirtschaft („Bauernmilliarde“) hat sich unterstützend ausgewirkt. Im Gebrauchtmaschinengeschäft fielen die Verkaufszahlen mit 1.724 Schleppern geringer aus (Vorjahr: 2.119 Schlepper). Im Vorjahr profitierte das Gebrauchtmaschinengeschäft von einem knappen Angebot an Neumaschinen

Das Servicegeschäft verzeichnete im Geschäftsjahr 2022 eine rege Nachfrage nach Serviceleistungen sowie Ersatzteilen. Diese positive Entwicklung ist u. a. auf die überdurchschnittlichen Zulassungszahlen der vergangenen Jahre zurückzuführen. Darüber hinaus ist es der BayWa gelungen, die Nachfrage trotz der Pandemie zu bedienen. Kostensteigerungen konnten zudem durch umgesetzte Preiserhöhungen größtenteils kompensiert werden. Die BayWa hat darüber hinaus den Umsatz im Online-Handel durch den Ausbau der Sortimente um knapp 25 Prozent gesteigert.

Zusätzlich zum Kerngeschäft der BayWa Technik in Deutschland und Österreich legten auch im internationalen Geschäft sowohl die niederländische Konzerngesellschaft Agrimec Group B.V. als auch CLAAS International (Kanada) bei Umsatz und EBIT deutlich zu. Die Tochtergesellschaft CLAAS International eröffnete zudem im ersten Quartal 2022 ihren sechsten Standort, in Medicine Hat, Alberta.

Ein wichtiger strategischer Schwerpunkt war im Berichtsjahr die Hebung von Synergien in den Segmenten Agrar und Technik durch die Zusammenlegung respektive die Neuerrichtung von integrierten Agrar- und Technik-Servicezentren. Dadurch sollen die zu großen Teilen identischen Kundengruppen beider Segmente umfassend entlang der Wertschöpfungskette bedient werden. So eröffneten im Berichtszeitraum in Gaden bei Abensberg und in Großostheim bei Aschaffenburg zwei neue Technik-Servicezentren, in Nürtingen war im Juni der Spatenstich für einen neuen kombinierten Standort.

Insgesamt konnte das Segment Technik den Rekordumsatz des Vorjahres von 1.909,0 Mio. Euro nochmals um 8,8 Prozent auf 2.076,5 Mio. Euro übertreffen. Das EBIT erhöhte sich im Berichtsjahr auf 70,2 Mio. Euro, nach 48,6 Mio. Euro im Vorjahr.

Segment Global Produce

Das Segment Global Produce, das die gesamte Wertschöpfungskette in der Obst- und Gemüsevermarktung abdeckt, war im Geschäftsjahr 2022 von schwierigen Rahmenbedingungen geprägt. Die wesentlichen Faktoren waren steigende Inflationsraten, höhere Energiekosten, geopolitische Unsicherheiten und eine in der Folge spürbare Kaufzurückhaltung bei Obst und Gemüse auf Seiten der Verbraucher. Gleichzeitig war die Warenverfügbarkeit im Markt aufgrund vorhandener Bestände aus der Vorjahresernte hoch. Diese Entwicklung führte zu einem spürbaren Preisdruck. Aus diesem Grund konnten die gestiegenen Energie- und Logistikkosten im Segment Global Produce nicht an den Einzelhandel weitergegeben werden und belasteten die Handelsmargen im Segment.

In der neuseeländischen Tochtergesellschaft T&G Global Limited (T&G Global) waren weitere spezifische Ursachen für gesunkene Vermarktungsmengen die ungünstigen klimatischen Wachstumsbedingungen, entstanden durch die sogenannte La-Niña-Wetterlage, sowie ein pandemiebedingter Arbeitskräftemangel bei der Ernte. Zudem stieß das Exportgeschäft neben Unterbrechungen in den Lieferketten auf eine verhaltene Nachfrage in den Zielmärkten wie beispielsweise in China, wo der Handel durch die Null-Covid-Politik des Landes nachteilig beeinflusst war.

In Europa war ein gegenüber dem Beginn der Corona-Pandemie deutlich verändertes Kaufverhalten zu beobachten und durch die stark steigenden Energiekosten haben Verbraucher vor allem bei Obst und Gemüse gespart. Vor diesem Hintergrund war der deutsche Handel gezwungen, auf Rabattaktionen und preisgünstigere Ware aus lokalen Regionen zu setzen.

Zudem wurden auf den europäischen Märkten aufgrund der allgemeinen Kosten- und Preissteigerungen Premium-Obstsorten vermehrt durch günstigere regionale Produkte substituiert, was vor allem bei der Vermarktung von exotischen Früchten und damit in der Geschäftsentwicklung der TFC Holland B.V. (TFC) zu beobachten war. Darüber hinaus führten Logistikkengpässe zu erhöhten Kosten, da vereinzelt Eindeckungen über den Spotmarkt zu deutlich höheren Preisen notwendig waren.

Aus den geschilderten Faktoren resultiert ein deutlicher Rückgang der Handelsmargen im Segment Global Produce, obwohl sich die Vermarktungsmengen bei Äpfeln um rund 8 Prozent erhöhten. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass ein Teil dieser höheren Vermarktungsmengen günstig in Drittländer außerhalb Europas veräußert wurde, um Lager zu räumen. Ferner verzeichnete das Segment einen Absatzrückgang bei Beeren und Steinobst mit einem Minus von knapp 48 Prozent. Dagegen konnte sich der Absatz bei Südfrüchten um knapp 3 Prozent und Fruchtgemüse um rund 8 Prozent steigern.

Zum 31. Juli 2022 erfolgte das Closing zum Verkauf der Mehrheitsanteile am Klimagewächshaus in den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) an den dort ansässigen Obst- und Gemüseproduzenten Pure Harvest Smart Farms, woraus ein positiver Ergebniseffekt in Höhe von rund 3 Mio. Euro entstand. Das Klimagewächshaus in Al Ain war von Beginn an als Pilotprojekt angelegt, um ein neues Geschäftsmodell für ein nachhaltiges globales Versorgungssystem für Nahrungsmittel zu erproben. Mit der gewonnenen Erfahrung möchte sich die BayWa auch in Zukunft an Infrastrukturprojekten dieser Art beteiligen.

Im Dezember 2022 wurde zudem die Modernisierung und Erweiterung der Bio-Packstation am deutschen Obst-Standort Ravensburg abgeschlossen. Durch eine neue Sortieranlage sowie drei zusätzliche Packlinien stärkt die BayWa den Bereich Bio-Vermarktung und baut die Kapazitäten für plastikfreie Verpackungen weiter aus.

In Summe erzielte die BayWa im Segment Global Produce im Berichtsjahr einen Umsatz von 921,3 Mio. Euro, nach 960,7 Mio. Euro im Vorjahr. Das EBIT reduzierte sich im Jahr 2022 gegenüber dem Vorjahreswert um 21,5 Mio. Euro auf 21,1 Mio. Euro (Vorjahr: 42,6 Mio. Euro). Der Rückgang ist auf Kostensteigerungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette zurückzuführen. Hier wirkten sich vor allem die gestiegenen Beschaffungskosten für exotische Früchte belastend aus, da eine Weitergabe an Kunden nicht möglich war. Dies führte im Berichtszeitraum zu deutlich geringeren Handelsmargen.

Geschäftsfeld Bau

Markt- und Branchenentwicklung 2022/23

Entwicklung Bau

Die deutsche Bauwirtschaft war im Jahr 2022 von schwierigen Rahmenbedingungen geprägt. Während sich im ersten Quartal 2022 die Konjunkturindikatoren am Bau noch positiv entwickelten, kam es ab April 2022 zu einem deutlichen Umschwung. Internationale Lieferkettenprobleme, der Krieg in der Ukraine, der zu einer weiteren Steigerung der ohnehin bereits hohen Preise für Baumaterial führte, anziehende Inflation sowie steigende Zinsen wirkten sich im Berichtszeitraum zunehmend belastend auf die Baukonjunktur in Deutschland aus.

Insgesamt lag der Umsatz im deutschen Bauhauptgewerbe zwar nominal um rund 12 Prozent über dem Vorjahresniveau, bereinigt um die Preissteigerungen ging der Umsatz jedoch um rund 5 Prozent zurück. Neben Lieferkettenproblemen wirkten sich auch die steigenden Energiepreise inflationär auf die Preise für Baumaterialien aus. Trotz Entspannung in den Lieferketten und des mehrheitlichen Rückgangs von Erzeugerpreisen für Baumaterial im zweiten Halbjahr lagen die Erzeugerpreise bei vielen Baumaterialien zum Jahresende über dem Vorjahresniveau (HDB, Pressemitteilung vom 22.12.2022, S. 3). So verzeichnete Bitumen im Dezember 2022 innerhalb eines Jahres einen Anstieg um rund 7 Prozent; bei Zement waren es knapp 27 Prozent und bei Asphaltmischgut knapp 31 Prozent (Statistisches Bundesamt, Baustatistischer

Rundschreibendienst vom 20.01.2023). Diese Entwicklungen wirkten sich auf alle drei Sektoren der Bauwirtschaft – Wohnungsbau, Wirtschaftsbau und öffentlicher Bau – aus.

Der Wohnungsbau wurde 2022 mit einem Rückgang von real rund 4 Prozent erfasst, überwiegend zurückzuführen auf den Preisanstieg bei Baumaterialien. Zudem wurden Marktteilnehmer, durch die zunächst nicht eindeutige Regelung zur zukünftigen Förderung der KfW-Zuschüsse für energieeffizienten Neubau und die Sanierung von Wohngebäuden sehr verunsichert und hielten sich in der Folge mit Bauaufträgen zurück. Waren die historisch niedrigen Zinssätze für Hypothekenkredite in den vergangenen Jahren ein wesentlicher Treiber für den Wohnungsneubau, hat sich dieser Treiber im Laufe des Jahres 2022 durch die Zinswende gedreht und Baufinanzierungen haben sich erheblich verteuert: Seit Jahresbeginn stieg der Zinssatz für Hypothekarkredite mit mehr als zehn Jahren Laufzeit auf über 4 Prozent bis zum Jahresende um mehr als das Dreifache (HDB, Pressemitteilung vom 22.12.2022, S. 2).

Der Wirtschaftsbau verzeichnete 2022 preisbereinigt einen Umsatzrückgang von rund 5 Prozent. Genehmigungen für Neubauten, wie z. B. für Fabrik- und Werkstattgebäude, verzeichneten wie bereits in den Vorjahren einen Rückgang. In den Wirtschaftsbereichen wird wegen der stark gestiegenen Energiepreise für Gas und Erdöl mehr in grüne Energieträger als in Neubauten investiert (HDB, Pressemitteilung vom 22.12.2022, S. 3).

Als Folge der gestiegenen Baupreise verzeichnete auch der Sektor öffentlicher Bau 2022 mit minus 6 Prozent Rückgänge beim realen Umsatz. Geplanten Investitionen standen deutlich gestiegene Baupreise gegenüber, weshalb viele Projekte nicht umgesetzt wurden (HDB, Pressemitteilung vom 22.12.2022, S. 4). Die Investitionen des Bundes, etwa in die Infrastruktur, erreichten die eigene Zielvorgaben nicht (ZDB, Pressemitteilung vom 06.12.2022, S. 6).

Gemäß der Konjunkturumfrage des ifo Instituts vom November 2022 wirkte sich auch der Fachkräftemangel hemmend auf die Bauwirtschaft aus: 38 Prozent der Unternehmen des Bauhauptgewerbes gaben eine Behinderung ihrer Produktion durch Fachkräftemangel an. Es fehlt an Baufacharbeitern und vor allem an Bauingenieuren (HDB, Pressemitteilung vom 22.12.2022).

Obwohl die deutsche Bauwirtschaft mit einem historisch hohen Auftragsbestand in das Jahr 2023 startet, wird in Verbindung mit einer anhaltend hohen Inflation sowie höheren Baufinanzierungskosten für das Bauhauptgewerbe von einem realen Umsatzrückgang zwischen 6 bis 7 Prozent ausgegangen (HDB, www.bauindustrie.de, Stand: 18.01.2023; ZDB, Pressemitteilung vom 06.12.2022, S. 2). Die in den Vorjahren aufgebauten Kapazitäten werden im Laufe des Jahres nicht mehr ausgelastet sein, was zu Wettbewerbsdruck bei den Unternehmen führen könnte (ZDB, Pressemitteilung vom 06.12.2022, S. 2).

Eine anhaltend hohe Inflation, weiter steigende Hypothekenzinsen und damit steigende Baufinanzierungskosten (ZDB, Pressemitteilung vom 06.12.2022, S. 2–3) dürften im Wohnungsbau Investitionen in Neubauten im Jahr 2023 ausbremsen. Von den jährlich vom Staat 400.000 neu geplanten Wohnungen wird für 2023 mit höchstens 242.000 fertiggestellten Wohnungen gerechnet (Handelsblatt.de, Mehr Wohnungen ab 2024?, 18.01.2023). Stützend dürfte die Nachfrage nach Sanierungsarbeiten und die Wiedergewährung der Sonderabschreibungen im Mietwohnungsbau wirken (ZDB, Pressemitteilung vom 06.12.2022, S. 4). Dies wird jedoch den erwarteten Rückgang bei Investitionen in Neubauten nicht kompensieren können (HDB, www.bauindustrie.de, Stand: 18.01.2023; ZDB, Pressemitteilung vom 06.12.2022, S. 4).

Im Wirtschaftsbau wird 2023 real mit einem Umsatzrückgang von 4 bis 6 Prozent gerechnet (HDB, www.bauindustrie.de, Stand: 18.01.2023; ZDB, Pressemitteilung vom 06.12.2022, S. 5). Positiv dürften sich zwar die steigenden Investitionen – beispielsweise der Deutschen Bahn – auswirken. Jedoch werden sich steigende Baupreise, u. a. bedingt durch hohe Finanzierungskosten, anhaltend negativ auf die Nachfrage im Wirtschaftsbau auswirken, sodass für 2023 von einem realen Umsatzrückgang ausgegangen wird (ZDB, Pressemitteilung vom 06.12.2022, S. 5).

Im öffentlichen Bau hängt die Konjunktur davon ab, inwieweit steigende Zinsen und der starke Anstieg der Staatsverschuldung zu einer Priorisierung der Konsolidierung öffentlicher Haushalte führt und Investitionen verschoben werden (HDB, Pressemitteilung vom 22.12.2022, S. 4). Im öffentlichen Bau wird 2023 ein realer Umsatzrückgang von 4,5 bis 5 Prozent erwartet (ZDB, Pressemitteilung vom 06.12.2022, S. 6; HDB, www.bauindustrie.de, Stand: 18.01.2023).

Geschäftsverlauf

Segment Bau

Die BayWa verzeichnete in ihrem Segment Bau im Jahr 2022 ein starkes Geschäftsjahr. Eine stabile Baukonjunktur sowie günstige Witterungsbedingungen in den Frühlingsmonaten führten in der Berichtsperiode zu einem frühen Saisonstart und sorgten im Baustoffhandel für eine hohe Nachfrage nach Baumaterialien. Vor allem die Sortimentsbereiche Hochbau, Dach, Trockenbau und Tiefbau verzeichneten einen erheblichen Umsatzanstieg, der bei anhaltend hoher Nachfrage vor allem auf Preissteigerungen über alle Produktgruppen hinweg zurückzuführen war. Vor dem Hintergrund der ambitionierten Klimaziele der Bundesregierung gewinnt der Bereich der Gebäudesanierung zunehmend an Bedeutung, was in der Berichtsperiode insbesondere zu einer wachsenden Nachfrage nach Dämmstoffen führte.

Auf die aufgrund der Energiekrise knappe Warenverfügbarkeit reagierte die BayWa mit einer effizienten Nutzung der Lagerinfrastruktur, einem guten Bestandsmanagement sowie einem diversifizierten und stabilen Lieferantennetzwerk. Somit war die BayWa trotz einer zeitweisen knappen Warenverfügbarkeit am Markt nahezu uneingeschränkt lieferfähig und konnte durch ihren Wettbewerbsvorteil höhere Handelsmargen erzielen. Dazu trug auch die im Berichtsjahr umgesetzte Spezialisierung in den Bereichen Tiefbau und Breitband bei. Die Spezialisierung und Standortvielfalt versetzten das Segment Bau in die Lage, Marktentwicklungen frühzeitig zu erkennen und die entsprechende Warenverfügbarkeit zu sichern. Zuvor wurde bereits die Vertriebs- und Sortimentsspezialisierung in den Bereichen Holzbau, Schalungszubehör, Fertigteile, Metaldach, Flachdach, Bauelemente und Paletten eingeführt.

Ebenso trug die BayWa Bau Projekt GmbH positiv zur Geschäftsentwicklung bei. Im Berichtszeitraum erfolgte die Fertigstellung der Projekte Novum in Burgkirchen sowie Lanzenhaarer Weg in Sauerlach. Die Wohneinheiten aus Letzterem konnten im Berichtszeitraum bereits vollständig vermarktet werden. Für die Projektpipeline konnten im Jahr 2022 15 neue Projekte akquiriert werden.

Zudem erhöhte die BayWa ihre Beteiligung an der Tjiko GmbH auf 67 Prozent. Damit wurde die BayWa-Hauptanteilseigner und das Geschäft des Herstellers von industriell vorgefertigten Badmodulen in Holzbauweise wurde rückwirkend zum 1. Januar 2022 vollkonsolidiert.

Bei den BayWa-Eigenmarken positionierte sich im Jahr 2022 Valut, die Eigenmarke für Dachbaustoffe, durch einen Relaunch ihrer Website www.valut.de neu am Markt. Mit nutzerfreundlichen, speziellen Funktionen erleichtert die neue Internetseite Planung und Kauf von Dachprodukten. Die BayWa schärft mit den neuen Zusatzfunktionen auf der Internetseite das Valut-Markenprofil – und hebt sich erneut vom Wettbewerb ab.

Im Zuge der Positionierung als integrierter Multispezialist hat die BayWa weitere Fortschritte bei der Vernetzung des digitalen mit dem stationären Vertriebskanal gemacht. Zudem wurden erste Kundensysteme an das Warenwirtschaftssystem der BayWa digital angebunden, was den Bestellprozess im Großhandel vereinfacht.

Insgesamt erhöhte sich der Umsatz des Segments Bau 2022 vor allem preisbedingt um 12,6 Prozent auf 2.346,9 Mio. Euro. Das EBIT lag mit 70,4 Mio. Euro leicht unter dem hohen Niveau des Vorjahres und ist vor allem auf einen geringeren Absatz bei Baumaterialien sowie höhere Investitionen für den Ausbau der BayWa-Eigenmarken zurückzuführen.

Segment Innovation & Digitalisierung

Markt- und Branchenentwicklung 2022/23

Digitale Anwendungen von Smart Farming und Precision Farming bis hin zu Handelsplattformen spielen in der Landwirtschaft eine immer größere Rolle bei der Unterstützung der täglichen Arbeitsprozesse sowie bei der Betriebsplanung und -steuerung.

Gemäß einer repräsentativen Umfrage des Bitkom (Branchenverband der deutschen Informations- und Telekommunikationsbranche e. V.), unter 500 befragten Landwirten in Deutschland im März 2022 setzen bereits heute 79 Prozent der Betriebe auf Digital-Farming-Anwendungen. Am weitesten verbreitet sind GPS-gesteuerte Landmaschinen, die auf mehr als der Hälfte der deutschen Höfe zum Einsatz kommen. Zum Zeitpunkt der Befragung hatte zudem jeder sechste Hof konkrete Pläne, in den nächsten 12 Monaten in Digital-Farming-Anwendungen zu investieren. Besonders großes Potenzial haben der Umfrage zufolge Anwendungen zur teilflächenspezifischen Ausbringung von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln, die bislang nur von 30 Prozent bzw. 23 Prozent der Betriebe genutzt werden. Mit Hilfe von Satellitendaten und Algorithmen wird beispielsweise der spezifische Düngerbedarf berechnet, was u. a. der Schonung von Ressourcen und der Steigerung von Ernteerträgen dient. Die Mehrheit der Befragten ist zudem der Auffassung, dass digitale Technologien und Verfahren einen wichtigen Beitrag zur Effizienzsteigerung in der landwirtschaftlichen Produktion und gleichzeitig zum Schutz von Umwelt und Klima leisten können (Bitkom e. V., Die Digitalisierung der Landwirtschaft, Mai 2022).

In den vergangenen Jahren setzte sich zudem die allgemeine Verlagerung von Handelsumsätzen auf digitale Kanäle fort. Im Jahr 2022 konnte der Online-Einzelhandel jedoch nicht an die hohen Vorjahresumsätze anknüpfen. Nachdem der Online-Einzelhandel 2022 robust mit zweistelligen Wachstumsraten gestartet war, fiel er mit Ausbruch des Krieges gegen die Ukraine schlagartig ins Negative. Auch im weiteren Jahresverlauf war eine merkliche Zurückhaltung auf Käuferseite zu beobachten. Nach Angaben des Bundesverbands E-Commerce und Versandhandel Deutschland e.V. (bevh) sanken die Umsätze im interaktiven Handel insgesamt um 5,2 Prozent auf 102,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 108,3 Mrd. Euro). Im laufenden Geschäftsjahr 2023 geht der bevh von einem E-Commerce-Wachstum von rund 4,8 Prozent aus (bevh, Umsätze im E-Commerce mit Waren und Dienstleistungen erneut über 100 Mrd. Euro, Januar 2023).

Ungleich größer ist der B2B-E-Commerce, der insbesondere digitale Geschäftsmodelle von Herstellern und Großhandelsunternehmen umfasst. Auch in diesem Marktumfeld nimmt die Bedeutung von Online-Shops und Marktplätzen von Jahr zu Jahr zu. Nach Angaben des B2B-Marktmonitors 2022, einer Gemeinschaftsstudie des ECC KÖLN (einer Tochterfirma des IFH KÖLN – Institut für Handelsforschung e. V.) in Zusammenarbeit mit Adobe, Creditreform und Intershop, betrug allein im Großhandel in Deutschland der B2B-E-Commerce-Umsatz im Jahr 2022 rund 591 Mrd. Euro (Vorjahr: 493 Mrd. Euro). Diese Summe umfasst auch herkömmliche digitale Schnittstellen, über die Informationen ausgetauscht, Bestellungen getätigt und Rechnungen erstellt werden. Immer stärker zum Einsatz kommen im Großhandel professionelle B2B-Online-Shops und -Marktplätze. In diesem Bereich stiegen die Umsätze von 2012 bis 2021 um durchschnittlich 25,7 Prozent auf rund 209 Mrd. Euro im Jahr 2021. Bei einem geschätzten Volumen von 280 Mrd. Euro im Jahr 2022 beträgt der Anteil des B2B-Online-Handels an den Gesamtumsätzen im Großhandel mittlerweile 16,5 Prozent und wird aus Sicht der Experten des ECC auch in den kommenden Jahren ein wichtiger Wachstumstreiber bleiben (ECC KÖLN mit Adobe, Creditreform und Intershop, B2B-Marktmonitor, Oktober 2022).

Geschäftsverlauf

Im Segment Innovation & Digitalisierung sind alle Aktivitäten des BayWa-Konzerns in den Bereichen Digital Farming und eBusiness gebündelt. Der Bereich Digital Farming umfasst im Wesentlichen die Software-Produkte NEXT Farming PRO und NEXT Farming LIVE sowie Analysen, Beratungsleistungen und Hardware-Komponenten der FarmFacts GmbH. Hinzu kommen satellitengestützte Produkte zur teilflächenspezifischen Bewirtschaftung der Konzerngesellschaft VISTA Geowissenschaftliche Fernerkundung GmbH, die ebenfalls über die FarmFacts GmbH vermarktet werden. Der Bereich eBusiness umfasst nahezu alle Online-Vertriebsaktivitäten der BayWa. Mit der Bereitstellung und Weiterentwicklung der Online-Kanäle nimmt das Segment eine Servicefunktion für die operativen Segmente wahr. Den anfallenden Kosten stehen keine Umsätze und Erträge gegenüber, da diese demjenigen operativen Segment zugerechnet werden, in dem das jeweils verkaufte Produkt angesiedelt ist. Ab 2023 werden die wesentlichen Kosten aus dem Bereich eBusiness direkt den jeweiligen operativen Segmenten zugerechnet. Zudem werden allgemeinen Aufwendungen für die technische Weiterentwicklung des Bereichs eBusiness künftig unter den Sonstigen Aktivitäten geführt.

Im Geschäftsjahr 2022 konnte der Bereich Digital Farming, den Umsatz des Vorjahres nicht ganz erreichen. Angesichts volatiler und unsicherer Agrarmärkte zeigten sich die Landwirte bei der Investition in neue Software zurückhaltend. 40 Prozent des Umsatzes entfielen auf Software-Lizenzen und Wartungsverträge, gefolgt von Dienstleistungen (37 Prozent) wie Bodenprobenentnahmen, satellitengestützten Produkten zur

teilflächenspezifischen Bewirtschaftung einschließlich Analysen und Beratungen. Sensoren, Messsysteme zur Bodenbestandsanalyse und andere Hardware trugen knapp 23 Prozent zum Umsatz bei.

Der eBusiness-Bereich profitierte von einer erhöhten Nachfrage im B2B-Geschäft und verzeichnete über nahezu alle Sortimentsbereiche große Zuwächse. Die über die BayWa-eBusiness-Kanäle getätigten Umsätze erhöhten sich im Berichtsjahr um knapp 52 Prozent. Dazu trug neben dem kontinuierlichen Ausbau der Online-Systeme und der technischen Weiterentwicklung auch die Sortimentserweiterung bei.

Insgesamt ging der Umsatz des Segments Innovation & Digitalisierung im Jahr 2022 auf 10,4 Mio. Euro zurück (Vorjahr: 11,1 Mio. Euro). Die Online-Umsätze über die eBusiness-Kanäle sind darin nicht enthalten, da sie dem jeweiligen Segment zugerechnet werden. Im Berichtsjahr belief sich das negative EBIT erwartungsgemäß auf 11,4 Mio. Euro, nach minus 20,2 Mio. Euro im Vorjahr. Im Vorjahr führten außerplanmäßige Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände wie beispielsweise nicht mehr genutzte IT-Applikationen zu einem höheren negativen EBIT, die sich im Berichtsjahr nicht wiederholten. Darüber hinaus wurden in 2022 erfolgreiche Maßnahmen der Kostenreduzierung umgesetzt.

Entwicklung der Sonstigen Aktivitäten im Jahr 2022

Der Umsatz der Sonstigen Aktivitäten bewegte sich im Berichtsjahr mit 12,0 Mio. Euro auf einem ähnlichen Niveau wie 2021 (Vorjahr: 10,9 Mio. Euro). Das EBIT der Sonstigen Aktivitäten setzt sich aus den Verwaltungskosten des Konzerns sowie Konsolidierungseffekten zusammen und belief sich im Jahr 2022 auf minus 103,1 Mio. Euro, nach minus 81,1 Mio. Euro im Vorjahr. Der Ergebnismrückgang gegenüber dem Vorjahr ist vor allem auf gestiegene Prämien für D & O-Versicherungen sowie höhere Personalkosten zurückzuführen. Der Anstieg der Personalkosten resultiert auf gestiegene Mitarbeiterzahl sowie höheren Bonuszahlungen. Darüber hinaus sind Mehrkosten für die konzernweite Erneuerung des digitalen Warenwirtschaftssystems, den Ausbau der IT-Sicherheit sowie für den Abbruch von Betriebsgebäuden entstanden.

Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des BayWa-Konzerns

Vermögenslage

Zusammensetzung des Vermögens

In Mio. Euro	2018	2019	2020	2021	2022	Veränderung 2022/21
Langfristige Vermögenswerte	2.476,9	3.090,5	3.538,9	3.771,3	4.390,9	16,4 %
davon Grundstücke und Bauten	827,2	1.377,1	1.456,4	1.481,3	1.580,4	6,7 %
davon Technische Anlagen und Maschinen	342,9	411,3	642,4	753,4	1.102,7	46,4 %
davon Finanzanlagen	204,5	218,3	194,0	254,9	229,0	- 10,2 %
Langfristige Vermögensquote (in %)	33,0	35,2	39,5	32,0	33,8	-
Kurzfristige Vermögenswerte ¹	5.034,6	5.691,4	5.411,1	8.000,1	8.585,5	7,3 %
davon Vorräte	2.909,5	3.286,4	2.939,2	4.213,0	4.756,8	12,9 %
davon Vermögenswerte aus Derivaten	220,1	145,7	457,4	1.049,1	611,2	- 41,7 %
Kurzfristige Vermögensquote (in %)	67,0	64,8	60,5	68,0	66,2	-
Gesamtvermögen	7.511,5	8.781,9	8.950,0	11.771,4	12.976,4	10,2 %

¹ Inkl. zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte/Veräußerungsgruppen

Die Bilanzsumme des BayWa-Konzerns zum 31. Dezember 2022 liegt mit 12.976,4 Mio. Euro um 1.205,0 Mio. Euro bzw. 10,2 Prozent über dem Vorjahreswert. Die Gründe für den Anstieg liegen sowohl in den langfristigen als auch in den kurzfristigen Vermögenswerten begründet, wobei die wesentlichen Treiber neben den kurzfristigen Forderungen und sonstigen Vermögenswerten insbesondere die Vorräte und die Sachanlagen sind.

Die langfristigen Vermögenswerte stiegen von 3.771,3 Mio. Euro zum Beginn des Geschäftsjahres auf 4.390,9 Mio. Euro zum 31. Dezember 2022. Dies entspricht einem Anstieg um 619,6 Mio. Euro bzw. 16,4 Prozent.

Der größte Zuwachs ist in den Sachanlagen zu verzeichnen. Die Erhöhung um insgesamt 505,5 Mio. Euro resultiert neben dem Grundbesitz (plus 99,1 Mio. Euro) insbesondere aus den technischen Anlagen und Maschinen (plus 349,3 Mio. Euro). So wurden einerseits Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen getätigt, andererseits spiegelt sich hier die Umgliederung von Wind- und Solarenergieanlagen aus den Vorräten wider: Werden diese nach Fertigstellung in die Geschäftseinheit IPP des Segments Regenerative Energien überführt, spiegelt sich dies durch entsprechende Zugänge beim Grundbesitz und bei den technischen Anlagen wider. Daneben stiegen auch die geleisteten Anzahlungen und Anlagen im Bau um 48,1 Mio. Euro.

Zuwächse finden sich ferner bei den at-Equity-bilanzierten Anteilen (plus 36,1 Mio. Euro) aufgrund von Akquisitionen sowie bei den immateriellen Vermögenswerten (plus 24,8 Mio. Euro). Hier schlagen sich insbesondere die aus den Unternehmenserwerben des Geschäftsjahres 2022 resultierenden Geschäfts- oder Firmenwerte nieder. Schließlich ist auch bei den latenten Steueransprüchen ein Anstieg von 42,3 Mio. Euro zu verzeichnen.

Gegenläufig entwickelten sich die übrigen Finanzanlagen. Sie liegen um 25,9 Mio. Euro unter dem Wert zum Ende des Vorjahres. Der Rückgang resultiert mit minus 40,5 Mio. Euro insbesondere aus der Zeitwertbewertung der Anteile der Raiffeisen Bank International, Wien, Österreich, konnte aber durch gestiegene Anteile an verbundenen Unternehmen sowie gestiegene sonstige Ausleihungen teilweise kompensiert werden.

Die kurzfristigen Vermögenswerte erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um 590,4 Mio. Euro bzw. 7,4 Prozent und belaufen sich zum 31. Dezember 2022 auf 8.569,1 Mio. Euro. Der eine wesentliche Treiber dafür sind die Vorräte (plus 543,8 Mio. Euro), speziell der infolge der Preissteigerungen im Geschäftsjahr 2022 um 715,8 Mio. Euro erhöhte Warenbestand, dem kompensatorische Effekte durch den Rückgang der unfertigen Leistungen um 274,3 Mio. Euro gegenüberstehen. Dieser Rückgang ist insbesondere auf die im Geschäftsjahr 2022 erfolgte Fertigstellung von Projekten im Segment Regenerative Energien zurückzuführen, die zum Jahresultimo 2021 noch nicht abgeschlossen waren. Diese Projekte wurden entweder verkauft oder in die Geschäftseinheit IPP überführt. Der zweite wesentliche Treiber sind die übrigen kurzfristigen Forderungen und sonstigen finanziellen Vermögenswerte (plus 481,4 Mio. Euro), wobei sich der größte Anstieg in den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen – vor allem infolge der im Berichtsjahr zu verzeichnenden Preisentwicklungen auf den Energie- und Rohstoffmärkten – niederschlug. Um 152,0 Mio. Euro über dem Vorjahresvergleichswert liegen auch die sonstigen nichtfinanziellen Vermögenswerte. Wesentlich gegenläufig wirken neben den Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten (minus 177,3 Mio. Euro) lediglich die Vermögenswerte aus Derivaten (minus 437,9 Mio. Euro); bei Letzteren zeigt vor allem die seit dem Geschäftsjahr 2022 vorgenommene Saldierung von Vermögenswerten und Schulden im Energiehandel im Segment Regenerative Energien Wirkung. Der Rückgang der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass im Rahmen des Cash-Managements des BayWa-Konzerns – soweit möglich – alle Cash-Bestände zur Reduzierung der Finanzierungsverbindlichkeiten verwendet werden.

Der BayWa-Konzern legt einen Schwerpunkt auf die fristenkongruente Finanzierung des Vermögens. Den kurzfristig fälligen Schulden auf der Kapitalseite von insgesamt 5.570,3 Mio. Euro – bestehend aus kurzfristigen Finanzschulden, Liefer- und Leistungsverbindlichkeiten, finanziellen und nichtfinanziellen Verbindlichkeiten, Steuer- und übrigen Verbindlichkeiten sowie den kurzfristigen Rückstellungen und Schulden aus Veräußerungsgruppen – stehen kurzfristige Vermögenswerte und zur Veräußerung bestimmte Vermögenswerte/Veräußerungsgruppen von 8.585,5 Mio. Euro gegenüber. Die langfristigen Vermögenswerte von 4.390,9 Mio. Euro werden indessen mit Eigenmitteln und langfristig zur Verfügung stehendem Fremdkapital von 7.406,1 Mio. Euro zu rund 169 Prozent gedeckt. Diese fristenkongruente Finanzierung ist bei der Aufnahme Finanzmittel für die Finanzierungspartner der BayWa ein wichtiges Qualitätsmerkmal.

Finanzlage

Finanzmanagement

Ziel des Finanzmanagements des BayWa-Konzerns ist es, jederzeit die Zahlungsmittel für einen ordnungsgemäßen Geschäftsgang bereitzustellen. Dabei erfolgen Absicherungen gegen Zinsänderungsrisiken, Wechselkursrisiken und Marktwerttrisiken von Waren durch Einsatz geeigneter derivativer Finanzinstrumente.

Selektiv werden Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten durch Devisentermingeschäfte und Swaps abgesichert. Diese Devisentermingeschäfte und Swaps dienen ausschließlich zur Sicherung bestehender und zukünftiger Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten aus Grundgeschäften des Warenein- und Warenverkaufs im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsbetriebs. Die Zielsetzung der Sicherungstransaktionen des BayWa-Konzerns besteht in der Reduzierung der Risiken aus Wechselkurschwankungen. Das Volumen der aus den jeweiligen Grundgeschäften entstandenen offenen Positionen und den daraus resultierenden Cashflows bildet die Basis für die Devisensicherung. Die Laufzeiten orientieren sich an den Laufzeiten der Grundgeschäfte.

Im BayWa-Konzern bildet das Finanzmanagement kein eigenständiges Profit-Center, sondern fungiert als Service-Center für die operativen Geschäftseinheiten. Es entspricht diesem konservativen Dienstleistungsansatz, dass kein Einsatz marktgängiger Finanzprodukte zur Erzielung originärer Ergebnisbeiträge aus dem Finanzbereich vorgenommen wird. Insbesondere erfolgt kein Aufbau spekulativer Risikopositionen im Finanzbereich.

Im täglichen Finanzmanagement liegt der Schwerpunkt im Liquiditätsmanagement mittels eines konzernweit angelegten Cash Pooling zur taggleichen Bereitstellung von Liquidität; gleichzeitig werden Zahlungseingänge und Bankbestände dazu verwendet, die Finanzierungsverbindlichkeiten zu reduzieren. Hierzu verfügt Corporate Treasury über geeignete IT-Systeme sowie eine entsprechende Treasury-Management-Software.

Die Finanzmittelbeschaffung ist, mit Ausnahme der Aktivitäten in Neuseeland, den Niederlanden sowie Österreich und Osteuropa, zentral organisiert. Corporate Treasury übernimmt das zentrale Monitoring des konzernweiten Finanzengagements.

Das Finanzmanagement unterliegt den Auflagen eines internen Kontrollsystems, das die Dokumentation der Transaktionen, gestaffelte Genehmigungs- und Vorlageverfahren, Vieraugenprinzip sowie die Trennung des Treasury-Bereichs in Front-, Middle- und Backoffice umfasst.

Zur Stärkung seines Finanzprofils hat der BayWa-Konzern im Geschäftsjahr 2021 die Finanzierungsstrategie geändert und im September 2021 einen nachhaltigen Konsortialkredit in Höhe von 1,7 Mrd. Euro abgeschlossen. Dieser wurde im Jahr 2022 auf 2,0 Mrd. Euro erhöht. Die Konditionierung des Kredits ist an das Nachhaltigkeitsrating der Agentur MSCI gekoppelt. Erhöht sich das momentane Rating von AA auf AAA, so reduziert sich die aktuelle Zinsmarge. Bei einer Herabstufung erhöht sich die Zinsmarge. Die neue Kreditlinie läuft bis September 2024 und hat zwei Verlängerungsoptionen um jeweils ein Jahr. Mit diesem Konsortialkredit wurden die bilateralen, unbesicherten und täglich fälligen Kreditlinien der beteiligten Banken abgelöst. Zu jedem Zeitpunkt waren Finanzierungslinien in ausreichender Höhe zur Sicherstellung des Geschäftsbetriebs des BayWa-Konzerns vorhanden. Investitionen in Sachanlagen oder Akquisitionen hingegen werden nach wie vor aus dem Eigenkapital sowie aus Erlösen aus langfristigen Kapitalmarkttransaktionen und sonstigen langfristigen Krediten finanziert. Hierzu zählen u. a. emittierte Schuldscheindarlehen (zu den Konditionen wird auf den Konzernanhang, Abschnitt C.14, verwiesen) sowie eine im Juni 2019 emittierte Unternehmensanleihe (Kupon 3,125 Prozent, gelistet an der Luxemburger Börse, ISIN XS2002496409, Stückelung 1.000 Euro, Laufzeit bis 26. Juni 2024). Die im Oktober 2017 emittierte Hybridanleihe (ISIN XS1695284114) mit einem Volumen von 300,0 Mio. Euro wurde zum vertraglich vereinbarten, erstmöglichen Rückzahlungstermin im Oktober 2022 fristgerecht gekündigt und vollständig zurückbezahlt. Die Kapitalmarktmaßnahmen diversifizieren somit das Refinanzierungsportfolio.

Darüber hinaus stehen den Projektgesellschaften im Segment Regenerative Energien separate Non-Recourse-Finanzierungen (ohne Zugriff der Fremdkapitalgeber auf Vermögenswerte und Cashflows des BayWa-Konzerns) zur Verfügung.

Das Management des Working Capital ist bei der BayWa ein Schwerpunkt und umfasst die Optimierung des Working Capital als Saldogröße des kurzfristigen Vermögens abzüglich der kurzfristigen Verbindlichkeiten.

Zinsänderungsrisiken im Kurzfristbereich begegnet die BayWa im Rahmen des Risikomanagements durch den Einsatz einfacher derivativer Instrumente. Im langfristigen Bereich konnte durch die Begebung von Schuldscheindarlehen in den Jahren 2022, 2021, 2018, 2015 und 2014 eine natürliche Zinssicherung erzielt werden, da sowohl Tranchen mit fixer Verzinsung als auch Tranchen mit variabler Verzinsung emittiert wurden und so

das Zinsänderungsrisiko verringert wurde. Der fixe Kupon der begebenen Hybridanleihe führte zu einer Erhöhung der Sicherungsquote mittels natürlicher Sicherung.

Rund 50 Prozent des gesamten Fremdmittelportfolios sollen mit entsprechenden Sicherungsinstrumenten gegen Zinserhöhungsrisiken gesichert sein. Mit dieser Teilsicherung wird dem stark schwankenden saisonalen Finanzierungsbedarf Rechnung getragen.

Die BayWa ist aus dem genossenschaftlichen Sektor hervorgegangen, dem sie auch weiterhin über ihre Aktionärsstruktur, aber auch über die kongruenten regionalen Interessen des genossenschaftlichen Bankenbereichs einerseits und des Handelsbereichs andererseits eng verbunden ist. Neben der Einbindung in den genossenschaftlichen Finanzverbund mindert insbesondere die länderübergreifende breite Diversifikation des Bankenportfolios und der Finanzierungsinstrumente das Finanzierungsrisiko des BayWa-Konzerns.

Kapitalstruktur

In Mio. Euro	2018	2019	2020	2021	2022	Veränderung 2022/21
Eigenkapital	1.389,1	1.339,0	1.153,6	1.816,1	1.909,0	5,1 %
Eigenkapitalquote (in %)	18,5	15,1	12,9	15,4	14,7	–
Kurzfristiges Fremdkapital ¹	4.047,7	4.377,1	4.865,7	5.323,9	5.570,3	4,6 %
Langfristiges Fremdkapital	2.074,7	3.131,5	2.930,7	4.631,4	5.497,1	18,7 %
Fremdkapital	6.122,4	7.508,6	7.796,4	9.955,3	11.067,4	11,2 %
Fremdkapitalquote (in %)	81,5	84,9	87,1	84,6	85,3	–
Gesamtkapital (Eigenkapital plus Fremdkapital)	7.511,5	8.847,6	8.950,0	11.771,4	12.976,4	10,2 %

¹ Inkl. Schulden aus zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen

Mit 12.976,4 Mio. Euro liegt die Bilanzsumme des BayWa-Konzerns zum 31. Dezember 2022 um 1.205,0 Mio. Euro bzw. 10,2 Prozent über dem Vorjahr. Wesentlicher Treiber sind insbesondere das lang- und das kurzfristige Fremdkapital mit einem Anstieg im Vergleich zum Vorjahr von 1.112,1 Mio. Euro. Daneben konnte auch das Eigenkapital um 92,9 Mio. Euro bzw. 5,1 Prozent gesteigert werden. Diesem Anstieg liegen einige wesentliche, teils gegenläufige Entwicklungen zugrunde: Mit 293,3 Mio. Euro wirkte sich die Rückzahlung des Hybridkapitals eigenkapitalmindernd aus. Demgegenüber trugen insbesondere der Konzernjahresüberschuss in Höhe von 239,5 Mio. Euro sowie der um 116,8 Mio. Euro geringere, im Eigenkapital erfasste, negative Bewertungseffekt der Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen aufgrund des seit längerem wieder steigenden Zinsumfelds zum Anstieg des Eigenkapitals bei. Letzterer setzt sich aus der im Geschäftsjahr 2022 erfassten Veränderung des beizulegenden Zeitwerts der Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen in Höhe von 116,4 Mio. Euro und aus Konsolidierungseffekten in Höhe von 0,4 Mio. Euro zusammen. Mit 119,6 Mio. Euro wirkten sich die im Geschäftsjahr 2022 erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Gewinne aus Stromlieferverträgen im Energiehandel im Segment Regenerative Energien ebenso positiv auf die Eigenkapitalentwicklung aus.

Kapitalmanagement

Die Kapitalstruktur des Konzerns besteht aus Fremd- und Eigenkapital. Die Eigenkapitalquote beträgt zum Bilanzstichtag 14,7 Prozent (Vorjahr: 15,4 Prozent) des Gesamtkapitals. Um eine aussagekräftige Größe zu erhalten, wird im Kapitalmanagement der BayWa eine angepasste Eigenkapitalquote herangezogen. Die Anpassung betrifft die gebildete Rücklage für versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen (inkl. Minderheitenanteil) in Höhe von minus 167,7 Mio. Euro (Vorjahr: minus 284,5 Mio. Euro). Der Grund dafür liegt darin, dass sich diese Rücklage aus der Veränderung von nicht beeinflussbaren Parametern bei der Berechnung von Personalarückstellungen ergibt. Bereinigt um diesen Effekt resultiert eine angepasste Eigenkapitalquote von 16,0 Prozent (Vorjahr: 17,8 Prozent). Im Konzernanhang sind die Angaben im Sinne von § 160 Abs. 1 Nr. 2 AktG für die eigenen Anteile enthalten.

Für ein Handelsunternehmen wie den BayWa-Konzern ist eine starre Eigenkapitalquote eine nur bedingt aussagekräftige Unternehmenskennziffer. Insbesondere die Veränderung der kurzfristigen Vermögenswerte mit der Einlagerung von Vorräten in Form von Agrarrohstoffen, aber auch der Erwerb von Projektrechten und die Bilanzierung im Bau befindlicher Wind- und Solarenergieanlagen im Segment Regenerative Energien

hat unmittelbar Einfluss auf die Bilanzsumme und damit auch auf die Eigenkapitalquote, bildet jedoch die Grundlage für entsprechende Handelstätigkeiten im Folgejahr. Im Kapitalmanagementprozess des BayWa-Konzerns wird daher der Anlagendeckungsgrad II als Zielgröße verwendet. So sollen das Eigenkapital und das langfristige Fremdkapital das langfristige Vermögen zu mindestens 90 Prozent decken. Zum 31. Dezember 2022 betrug der Anlagendeckungsgrad rund 169 Prozent (Vorjahr: 171 Prozent).

Im Geschäftsjahr 2022 erhöhte sich die Fremdkapitalquote auf 85,3 Prozent (Vorjahr: 84,6 Prozent). Im BayWa-Konzern dient das kurzfristige Fremdkapital ausschließlich der Finanzierung der im Working Capital kurzfristig gebundenen Finanzmittel. Der ausgewiesene Stand an kurzfristigen Kapitalaufnahmen zum Jahresende spiegelt regelmäßig den Höchststand der Inanspruchnahmen aufgrund der Einlagerung von Rohstoffen im Agrarbereich bzw. aufgrund unfertiger Projekte im Segment Regenerative Energien wider. Das kurzfristige Fremdkapital beläuft sich auf 5.570,3 Mio. Euro und liegt damit um 246,4 Mio. Euro über dem Wert des Vorjahres. Der Anstieg resultiert neben den kurzfristigen übrigen Rückstellungen (plus 96,4 Mio. Euro) und den kurzfristigen übrigen finanziellen und nichtfinanziellen Verbindlichkeiten (plus 154,0 Mio. Euro) insbesondere aus den um 479,4 Mio. Euro gestiegenen Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und Verbundbeziehungen infolge der im Berichtsjahr zu verzeichnenden Preisentwicklungen auf den Energie- und Rohstoffmärkten. Auch gründet die Entwicklung des kurzfristigen Fremdkapitals auf den kurzfristigen Finanzschulden, die mit 1.718,7 Mio. Euro um 251,4 Mio. Euro über dem Vorjahr liegen. Demgegenüber haben sich die Verbindlichkeiten aus Derivaten, speziell aus Warentermin-, Devisen- und Zinssicherungsgeschäften deutlich verringert (minus 788,1 Mio. Euro auf 364,2 Mio. Euro); hier zeigt vor allem die seit dem Geschäftsjahr 2022 vorgenommene Saldierung von Vermögenswerten und Schulden im Energiehandel im Segment Regenerative Energien Wirkung.

Auch beim langfristigen Fremdkapital zeigt sich im Geschäftsjahr 2022 ein Anstieg in Höhe von 865,7 Mio. Euro auf 5.497,1 Mio. Euro. Haupttreiber sind die langfristigen Finanzschulden (plus 842,8 Mio. Euro) insbesondere aufgrund der erhöhten Inanspruchnahme des Konsortialkredits in Höhe von insgesamt 1.360,0 Mio. Euro (Vorjahr: 935,0 Mio. Euro) und der Begebung eines weiteren Schuldscheindarlehens im Geschäftsjahr 2022 in Höhe von 152,5 Mio. Euro. Dem stehen Rückgänge bei den langfristigen Pensionsrückstellungen gegenüber, die infolge gestiegener Rechnungszinsen um 185,0 Mio. Euro auf 519,8 Mio. Euro gesunken sind.

Nettoverschuldungsgrad

Das Management des BayWa-Konzerns überprüft und steuert die Kapitalstruktur in regelmäßigen Abständen, dies geschieht u. a. über die Kennzahlen „Angepasste Nettoschulden / Angepasstes Eigenkapital“ und „Angepasste Nettoschulden / EBITDA“.

Zur Ermittlung der „Angepassten Nettoschulden“ werden von den lang- und kurzfristigen Finanzschulden bei Kreditinstituten Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente abgezogen. In Abzug gebracht werden auch Non-Recourse-Finanzierungen, obgleich diese verzinslich sind. Es handelt sich hierbei um Kredite an Projektgesellschaften im Segment Regenerative Energien, die allein auf den Projekt-Cashflow und nicht auf die Bonität des BayWa-Konzerns abgestellt sind. Ein Zugriff der Fremdkapitalgeber auf Vermögenswerte und Cashflows des BayWa-Konzerns außerhalb der jeweiligen Projektgesellschaft ist ausgeschlossen. Das erwirtschaftete EBITDA der Projektgesellschaften im Berichtsjahr beträgt 12,4 Mio. Euro (Vorjahr: 33,0 Mio. Euro). Ebenfalls werden sofort verwertbare Getreidevorräte abgezogen. Diese Vorräte wären aufgrund ihres sehr liquiden und kurzfristigen Charakters, ihrer täglichen, börsennotierten Preisfeststellung auf internationalen Märkten und Börsen sofort bei der Erfassung in flüssige Mittel umtauschbar. Jegliches Preisrisiko ist durch eine physische Verkaufsposition entweder über einen Verkaufskontrakt mit einem sehr solventen Geschäftspartner oder über einen Terminkontrakt an der Börse eliminiert. Aufgrund der hohen Liquidität dieser Vorratsbestände erachtet es der BayWa-Konzern als angebracht, diese als zahlungsähnliche Position bei der Berechnung der Nettoschulden und der damit zusammenhängenden Finanzkennzahlen in Abzug zu bringen.

In Mio. Euro	31.12.2022	31.12.2021
Lang- und kurzfristige Finanzschulden bei Kreditinstituten	5.278,8	4.184,6
./. Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	- 221,8	- 399,1
Nettoschulden	5.057,0	3.785,5
./. Non-Recourse-Finanzierung	- 418,2	- 396,2
./. Sofort verwertbare Vorräte	- 1.208,5	- 1.099,1
Angepasste Nettoschulden	3.430,4	2.290,1
EBITDA	858,8	552,8
Angepasstes Eigenkapital	2.076,7	2.100,6
Angepasste Nettoschulden / Angepasstes Eigenkapital (in %)	165,2	109,0
Angepasste Nettoschulden / EBITDA	4,0	4,1

Vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Geschäftsmodelle zwischen dem originären Handelsgeschäft des BayWa-Konzerns und der Projektentwicklung, die primär im Bereich der Regenerativen Energien vorzufinden ist, wird der Nettoverschuldungsgrad einer differenzierten Betrachtung – in Abhängigkeit von der Geschäftsaktivität – unterzogen. Zum einen unterscheidet sich in beiden Geschäftsaktivitäten die Verwendung der aufgenommenen Finanzmittel, zum anderen summiert sich die Mittelaufnahme im Rahmen der Projektentwicklung über einen längeren Zeitraum, bevor aus den Projektverkäufen dann entsprechende Mittelrückflüsse entstehen. In der Berechnung der angepassten Nettoverschuldung werden für das Handelsgeschäft beide Aspekte berücksichtigt. Hierbei werden die Finanzverbindlichkeiten, die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente sowie das im Geschäftsjahr erwirtschaftete EBITDA des Segments Regenerative Energien in Abzug gebracht. Der Wert der Kennzahl „Nettoschulden (angepasst) / EBITDA“ soll für das Handelsgeschäft des BayWa-Konzerns in einer Bandbreite zwischen 3,0 und 4,5 liegen und wird nach folgendem Schema ermittelt:

In Mio. Euro	31.12.2022	31.12.2021
Lang- und kurzfristige Finanzschulden bei Kreditinstituten	3.246,2	2.469,8
./. Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	- 86,8	- 238,6
Nettoschulden	3.159,3	2.231,2
./. Non-Recourse-Finanzierung	-	-
./. Sofort verwertbare Vorräte	- 1.208,5	- 1.099,1
Angepasste Nettoschulden	1.950,8	1.132,1
EBITDA	494,5	353,8
Angepasste Nettoschulden / EBITDA	3,9	3,2

Kapitalflussrechnung und Liquiditätsentwicklung

In Mio. Euro	2018	2019	2020	2021	2022
Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit	- 452,2	- 24,9	675,9	- 583,6	- 337,2
Cashflow aus Investitionstätigkeit	- 243,0	- 149,4	- 251,5	- 197,2	- 293,2
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	710,8	282,6	- 482,6	1.009,0	451,5
Finanzmittelfonds am Ende der Periode ¹	120,6	229,7	168,4	399,1	221,8

1 Inkl. Zugängen/Abgängen von Finanzmitteln infolge von Konsolidierungskreis- und Wechselkursveränderungen in Höhe von 1,6 Mio. Euro

Der Cashflow aus der betrieblichen Tätigkeit beläuft sich für das Geschäftsjahr 2022 auf minus 337,2 Mio. Euro und liegt damit um 246,4 Mio. Euro über dem Niveau des Vorjahres. Ausgehend von den um 204,6 Mio. Euro über dem Vorjahreswert liegenden Cash Earnings resultiert diese Steigerung maßgeblich aus einem im Vergleich zum Vorjahr deutlichen verringerten Aufbau bei den Vorräten, bei den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und bei den anderen Aktiva, die nicht der Investitions- und Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind, in Höhe von insgesamt 1.086,2 Mio. Euro. Gegenläufig wirkt ein gestiegener Zahlungsmittelabfluss in

Höhe von 76,2 Mio. Euro aus der Verringerung der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und anderer Passiva, die nicht der Investitions- und Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind.

Der Cashflow aus der Investitionstätigkeit weist für das Berichtsjahr einen Zahlungsmittelabfluss von 293,2 Mio. Euro auf. Damit haben sich die Auszahlungen für Investitionen im Vorjahresvergleich um 96,0 Mio. Euro erhöht. Die Auszahlungen für Unternehmenserwerbe belaufen sich auf 91,1 Mio. Euro (Vorjahr: 70,8 Mio. Euro). Im Geschäftsjahr 2022 wurden Investitionen in immaterielle Vermögenswerte, Sachanlagen und Finanzanlagen in Höhe von 379,1 Mio. Euro (Vorjahr: 239,0 Mio. Euro) getätigt, denen Einzahlungen aus dem Abgang von immateriellen Vermögenswerten, Sachanlagen und Finanzanlagen in Höhe von 106,0 Mio. Euro (Vorjahr: 108,6 Mio. Euro) gegenüberstehen.

Der Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit beläuft sich im Geschäftsjahr 2022 auf 451,5 Mio. Euro und liegt um 557,5 Mio. Euro unter dem Vorjahresniveau. Zahlungsmittelzuflüsse erfolgten aus der Aufnahme von Finanzkrediten in Höhe von 1.643,5 Mio. Euro. Demgegenüber führten neben den Zinszahlungen (188,6 Mio. Euro) und den Dividendenzahlungen bei der BayWa AG wie bei Tochtergesellschaften (insgesamt 82,4 Mio. Euro) insbesondere die Rückführungen von Finanzkrediten in Höhe von 516,8 Mio. Euro und die fristgerechte Rückzahlung des Hybridkapitals in Höhe von 300,0 Mio. Euro zu Zahlungsmittelabflüssen.

In der Gesamtbetrachtung der Cashflows aus der betrieblichen Tätigkeit, der Investitions- und der Finanzierungstätigkeit sowie unter Berücksichtigung von Konsolidierungskreis- und Wechselkursveränderungen wurden die Mittezuflüsse aus der betrieblichen und aus der Finanzierungstätigkeit durch die Mittelabflüsse aus der Investitionstätigkeit überkompensiert. Dadurch lag der Finanzmittelfonds zum Ende des Berichtsjahres mit 221,8 Mio. Euro um 177,3 Mio. Euro unter dem Wert des Vorjahres.

Finanzmittelausstattung und Kapitalerfordernisse

Die Finanzmittelausstattung des BayWa-Konzerns speist sich neben den Mittelzuflüssen aus der kurzfristigen Finanzierung des für den Geschäftsbetrieb notwendigen Vermögens (Working Capital) auch aus den Zuflüssen aus der operativen Geschäftstätigkeit. Maßgeblichen Einfluss auf die Kapitalerfordernisse der BayWa AG haben die Investitionsfinanzierung sowie die laufende Finanzierung der operativen Geschäftstätigkeit, aber auch die Tilgung von Finanzschulden und die laufenden Zinszahlungen. Die Gesamtsicht auf Liquidität und Verschuldung wird durch die Berechnung der angepassten Nettoliquidität bzw. Nettoverschuldung bestimmt und für das interne Finanzmanagement wie auch für die externe Kommunikation mit Finanzinvestoren und Analysten verwendet. Die Nettoliquidität bzw. Nettoverschuldung ergibt sich aus der Summe der Zahlungsmittel abzüglich der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und abzüglich der ausstehenden Anleihen, wie sie in der Bilanz ausgewiesen werden.

Neben dem Konsortialkredit und kurzfristigen Geldaufnahmen finanziert sich das Unternehmen über ein Multi-Currency-Commercial-Paper-Programm. Dieses wurde zuletzt im Jahr 2017 um 500,0 Mio. Euro auf ein Gesamtvolumen von 1.000,0 Mio. Euro aufgestockt. Über den Bilanzstichtag wurden Wertpapiere in Euro im Gegenwert von 641,7 Mio. Euro (Vorjahr: 720,0 Mio. Euro) mit einer durchschnittlich gewichteten Restlaufzeit von 54 Tagen (Vorjahr: 86 Tage) emittiert. Im Rahmen des laufenden Asset-Backed-Securitisation-(ABS-)Programms wurden zum Stichtag Forderungen zum Nominalwert in Höhe von 145,8 Mio. Euro (Vorjahr: 129,7 Mio. Euro) finanziert.

Die BayWa AG hat im Dezember 2022 ein nachhaltiges Schuldscheindarlehen über 152,5 Mio. Euro emittiert. Dies diente der teilweisen Refinanzierung der im Oktober 2022 gekündigten Hybridanleihe. Die Konditionierung des Kredits ist an das Nachhaltigkeitsrating der Agentur MSCI gekoppelt. Erhöht sich das momentane Rating von AA auf AAA, so reduziert sich die aktuelle Zinsmarge. Bei einer Herabstufung erhöht sich die Zinsmarge. Die Laufzeit hat eine gewichtete Duration von 4,1 Jahren.

Investitionen

Der BayWa-Konzern hat im Geschäftsjahr 2022 unter Berücksichtigung der getätigten Unternehmenszukäufe insgesamt 618,4 Mio. Euro (Vorjahr: 375,8 Mio. Euro) in immaterielle Vermögenswerte (86,7 Mio. Euro) und Sachanlagen (531,7 Mio. Euro) investiert. Bei den Investitionen des Geschäftsjahres handelte es sich in erster Linie um Ersatz- und Erhaltungsinvestitionen in technische Anlagen und Maschinen, Bausubstanz, Anlagen (im

Bau) sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung, da moderne Standorte und leistungsfähige Betriebsvorrichtungen wesentliche Voraussetzungen für effiziente Logistikprozesse sind. Zudem sind in den Investitionen in das Sachanlagevermögen auch solche in Wind- und Solarenergieanlagen zum Ausbau des IPP-Portfolios im Segment Regenerative Energien enthalten.

Nicht länger betrieblich genutztes Immobilienvermögen wurde im Geschäftsjahr 2022 vermarktet, wo dies sinnvoll erschien. Die dabei freigesetzten Mittel dienen der Rückführung von Fremdmitteln oder der Finanzierung des Konzernwachstums.

Ohne Berücksichtigung der Unternehmensakquisitionen entfielen rund 28,5 Prozent der gesamten Investitionen des BayWa-Konzerns in langfristige Vermögenswerte auf das Segment Regenerative Energien. Daneben entfielen 20,2 Prozent der Investitionen auf das Segment Agrar, 18,2 Prozent auf das Segment Global Produce und 10,5 Prozent auf das Segment Bau. Die verbleibenden 22,6 Prozent der Investitionen verteilten sich auf die Sonstigen Aktivitäten und die Segmente Technik, Cefetra Group, Energie sowie Innovation & Digitalisierung.

Ertragslage

In Mio. Euro	2018	2019	2020	2021	2022	Veränderung 2022/21
Umsatz	16.625,7	17.059,0	16.464,7	19.839,1	27.061,8	36,4 %
EBITDA	315,3	403,0	464,8	552,8	858,8	55,4 %
EBITDA-Marge (in %)	1,9	2,3	2,8	2,8	3,2	–
EBIT	172,4	188,4	211,6	266,6	504,1	89,1 %
EBIT-Marge (in %)	1,0	1,1	1,3	1,3	1,9	–
EBT	92,6	79,2	107,6	160,6	319,6	99,0 %
Konzernjahresüberschuss	54,9	65,1	59,5	128,8	239,5	85,9 %

Der Umsatz des BayWa-Konzerns erhöhte sich im Geschäftsjahr 2022 deutlich um 36,4 Prozent bzw. 7.222,7 Mio. Euro auf 27.061,8 Mio. Euro. Dieser Anstieg ist auf die nachhaltig positive Entwicklung in allen operativen Geschäftsfeldern und insbesondere auf gestiegene Umsatzerlöse in den Segmenten Regenerative Energien (plus 2.929,2 Mio. Euro auf 6.489,2 Mio. Euro), Agrar (plus 1.572,0 Mio. Euro auf 5.750,7 Mio. Euro), Energie (plus 1.215,4 Mio. Euro auf 3.343,6 Mio. Euro) und Cefetra Group (plus 1.114,9 Mio. Euro auf 6.111,2 Mio. Euro) zurückzuführen. Weitere Umsatzsteigerungen konnten darüber hinaus in den Segmenten Bau (plus 262,7 Mio. Euro auf 2.346,9 Mio. Euro) und Technik (plus 167,5 Mio. Euro auf 2.076,5 Mio. Euro) verzeichnet werden. Demgegenüber sanken die Umsatzerlöse im Segment Global Produce um 39,4 Mio. Euro auf 921,3 Mio. Euro. Im Segment Innovation & Digitalisierung (minus 0,7 Mio. Euro auf 10,4 Mio. Euro) und in den Sonstigen Aktivitäten (plus 1,1 Mio. Euro auf 12,0 Mio. Euro) bewegten sich die Umsatzerlöse auf Vorjahresniveau.

Die sonstigen betrieblichen Erträge verzeichneten im Vergleich zum Vorjahr einen Anstieg um 88,7 Mio. Euro auf 492,9 Mio. Euro. Dieser Entwicklung liegen im Wesentlichen höhere Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 66,2 Mio. Euro (Vorjahr: 21,0 Mio. Euro) sowie aus Währungskursgewinnen in Höhe von 212,7 Mio. Euro (Vorjahr: 178,9 Mio. Euro), denen Währungskursverluste in Höhe von 219,8 Mio. Euro (erfasst in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen) gegenüberstehen, zugrunde. Der Anstieg der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen betrifft insbesondere ein Projekt in Großbritannien im Segment Regenerative Energien: Aufgrund der Nichterteilung der notwendigen Baugenehmigung durch die zuständigen Behörden konnte das Projekt nicht wie ursprünglich geplant realisiert werden. Daher mussten Rückstellungen in Höhe von 30,3 Mio. Euro aufgelöst werden. Parallel dazu wurden aktivierte Projektrechte in Höhe von 29,3 Mio. Euro wertberichtigt. Ebenso lagen die Übrigen Erträge mit 111,1 Mio. Euro über dem Wert des Vorjahres von 83,4 Mio. Euro.

Im Geschäftsjahr 2022 verzeichnete der BayWa-Konzern eine Bestandserhöhung von 370,4 Mio. Euro (Vorjahr: 928,8 Mio. Euro), die im Wesentlichen auf noch nicht abgeschlossene Wind- und Solarenergieprojekte im Bereich der erneuerbaren Energien zurückzuführen ist.

Der Materialaufwand des BayWa-Konzerns erhöhte sich im Berichtsjahr als Folge des Anstiegs der Umsatzerlöse sowie aufgrund gestiegener Energie- und Rohstoffpreise und des insgesamt höheren Preisniveaus um 6.124,1 Mio. Euro auf 24.581,2 Mio. Euro. Unter Berücksichtigung der gestiegenen Umsatzerlöse und der Erhöhung des Materialaufwands konnte das Rohergebnis im Geschäftsjahr 2022 um 645,8 Mio. Euro auf 3.377,1 Mio. Euro gesteigert werden; dies entspricht einem Anstieg um 23,6 Prozent.

Der Personalaufwand erhöhte sich im Vorjahresvergleich um 189,1 Mio. Euro auf 1.509,5 Mio. Euro. Ursächlich hierfür waren insbesondere die Unternehmenserwerbe des Geschäftsjahres 2022 sowie das anhaltende Wachstum im Segment Regenerative Energien.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen beliefen sich im Geschäftsjahr 2022 auf 1.072,0 Mio. Euro und lagen damit um 217,0 Mio. Euro über dem Vorjahreswert von 855,0 Mio. Euro. Wesentliche Bestandteile der sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind Aufwendungen aus Währungskursverlusten in Höhe von 219,8 Mio. Euro (Vorjahr: 182,8 Mio. Euro), Aufwendungen zum Unterhalt des Fuhrparks in Höhe von 88,1 Mio. Euro (Vorjahr: 69,1 Mio. Euro), Aufwendungen für Instandhaltung in Höhe von 87,4 Mio. Euro (Vorjahr: 79,0 Mio. Euro) sowie übrige Aufwendungen für allgemeine Vertriebs- und sonstige Kosten in Höhe von 162,9 Mio. Euro (Vorjahr: 111,2 Mio. Euro).

Das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) steigerte sich im Geschäftsjahr 2022 um 306,0 Mio. Euro bzw. 55,4 Prozent auf 858,8 Mio. Euro (Vorjahr: 552,8 Mio. Euro).

Mit einem Wert von 354,7 Mio. Euro lagen die laufenden Abschreibungen des BayWa-Konzerns im Geschäftsjahr 2022 um 68,5 Mio. Euro über dem Vorjahreswert von 286,2 Mio. Euro. Dieser Anstieg liegt im Wesentlichen in der notwendigen außerplanmäßigen Abschreibung auf einen Windpark im Segment Regenerative Energien begründet. Bei der Errichtung der Anlage in den USA mit einer Leistung von 95 Megawatt kam es aufgrund standortbedingter Unwägbarkeiten teilweise zu Baustopps und somit zu erheblichen Verzögerungen und Kostensteigerungen, die zu einer außerplanmäßigen Abschreibung in Höhe von 55,6 Mio. Euro führten. Insgesamt stieg das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) des BayWa-Konzerns im Geschäftsjahr 2022 um 237,5 Mio. Euro bzw. 89,1 Prozent auf 504,1 Mio. Euro.

Das Finanzergebnis setzt sich aus dem Beteiligungsergebnis, das dem EBITDA und dem EBIT zugerechnet wird, und dem Zinsergebnis zusammen. Das Beteiligungsergebnis lag im Berichtsjahr mit 63,3 Mio. Euro deutlich über dem Niveau des Vorjahres von minus 3,0 Mio. Euro. Diese Entwicklung ist sowohl auf einen Anstieg des Equity-Ergebnisses um 24,5 Mio. Euro auf 14,2 Mio. Euro als auch auf eine Erhöhung des übrigen Beteiligungsergebnisses um 41,8 Mio. Euro auf 49,1 Mio. Euro zurückzuführen. Letztere liegt insbesondere im Verkauf des Bioenergy-Portfolios im Segment Regenerative Energien begründet. Das Zinsergebnis sank im Geschäftsjahr 2022 um 78,5 Mio. Euro auf minus 184,5 Mio. Euro. Maßgeblich für den Rückgang war der Anstieg des Zinsaufwands um 80,4 Mio. Euro auf minus 202,1 Mio. Euro aufgrund des gestiegenen Zinsniveaus im Geschäftsjahr 2022. Der Zinsertrag hingegen bewegte sich mit 17,6 Mio. Euro auf dem Niveau des Vorjahres von 15,7 Mio. Euro.

Das Ergebnis vor Steuern (EBT) des BayWa-Konzerns erhöhte sich im Vorjahresvergleich um 159,0 Mio. Euro bzw. 99,0 Prozent auf 319,6 Mio. Euro. Ursächlich hierfür waren Ergebnisverbesserungen in den operativen Segmenten Agrar (plus 76,9 Mio. Euro), Regenerative Energien (plus 66,1 Mio. Euro), Energie (plus 35,3 Mio. Euro), Technik (plus 16,2 Mio. Euro), Cefetra Group (plus 13,1 Mio. Euro) sowie im Segment Innovation & Digitalisierung (plus 8,6 Mio. Euro). Ergebnisrückgänge waren in den operativen Segmenten Global Produce (minus 22,9 Mio. Euro) und Bau (minus 10,3 Mio. Euro) zu verzeichnen. Zudem sank das Ergebnis der Sonstigen Aktivitäten, zusammen mit den in der Überleitung dargestellten Konsolidierungseffekten, um insgesamt 24,0 Mio. Euro.

Der Ertragsteueraufwand des BayWa-Konzerns belief sich für das Geschäftsjahr 2022 auf 80,1 Mio. Euro (Vorjahr: 31,8 Mio. Euro), dies entspricht einer Steuerquote von 25,1 Prozent (Vorjahr: 19,8 Prozent). Nach Abzug des Ertragsteueraufwands ergab sich für den BayWa-Konzern für das Geschäftsjahr 2022 ein Konzernjahresüberschuss in Höhe von 239,5 Mio. Euro. Verglichen mit dem Vorjahr entspricht dies einem Anstieg von 110,7 Mio. Euro bzw. 85,9 Prozent.

Der auf die Gesellschafter des Mutterunternehmens entfallende Gewinnanteil beläuft sich auf 168,1 Mio. Euro (Vorjahr: 70,7 Mio. Euro). Das Ergebnis je Aktie (EPS), ermittelt aus dem Gewinnanteil der Gesellschafter des Mutterunternehmens bezogen auf die durchschnittliche Anzahl ausstehender Aktien von 35.644.609 (dividendenberechtigte Aktien ohne eigene Aktien), liegt im Geschäftsjahr 2022 bei 4,36 Euro und damit deutlich über dem Vorjahreswert von 1,63 Euro.

Bei der BayWa AG bestanden im Segment Technik zum Bilanzstichtag wesentliche noch zu erfüllende Auftragsbestände: So lag der Auftragsbestand am 31. Dezember 2022 bei 625,7 Mio. Euro (Vorjahr: 378,0 Mio. Euro). Davon entfallen 561,4 Mio. Euro (Vorjahr: 309,6 Mio. Euro) auf den Bereich Neumaschinen und 53,9 Mio. Euro (Vorjahr: 56,4 Mio. Euro) auf den Bereich Innenwirtschaft (Hof- und Stalltechnik). Der starke Anstieg resultiert aus einer deutlich geringeren Faktura im Vertrieb infolge der angespannten Liefersituation sowie aus dem Auslaufen bestehender Herstellerkonditionen. Des Weiteren setzten die guten Erzeugerpreise am Ende des Geschäftsjahres für Landwirte einen Anreiz zu investieren. In dem gestiegenen Volumen sind außerdem Preissteigerungen von bis zu 20 Prozent enthalten.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Für die kurzfristige operative Steuerung der Unternehmensbereiche orientiert sich die BayWa an der Entwicklung der Ergebniskennzahlen EBITDA, EBIT und EBT, wobei das EBIT den wichtigsten finanziellen Leistungsindikator darstellt. Die Ergebniskennzahlen der Segmente des BayWa-Konzerns haben sich im Geschäftsjahr 2022 wie folgt entwickelt:

Finanzielle Ergebniskennzahlen

In Mio. Euro 2022	Ergebnis vor Zinsen, Ertragsteuern und Abschreibungen (EBITDA)			Ergebnis vor Zinsen und Ertragsteuern (EBIT)			Ergebnis vor Steuern (EBT)		
		Veränderung absolut	Veränderung in %		Veränderung absolut	Veränderung in %		Veränderung absolut	Veränderung in %
Regenerative Energien	364,3	165,4	83,2	239,1	104,1	77,1	161,2	66,1	69,5
Energie	71,3	38,4	> 100,0	53,6	36,2	> 100,0	51,9	35,3	> 100,0
Cefetra Group	81,0	32,5	67,0	59,5	20,7	53,4	46,8	13,1	38,9
Agrar	156,2	96,9	> 100,0	104,7	92,4	> 100,0	72,0	76,9	> 100,0
Technik	93,8	21,6	29,9	70,2	21,6	44,4	54,5	16,2	42,3
Global Produce	56,4	- 20,1	- 26,3	21,1	- 21,5	- 50,5	10,4	- 22,9	- 68,8
Bau	105,7	1,7	1,6	70,4	- 2,8	- 3,8	49,0	- 10,3	- 17,4
Innovation & Digitalisierung	- 5,6	- 2,2	- 64,7	- 11,4	8,8	43,6	- 12,3	8,6	41,1

Die Differenz der Ergebnisbeiträge der Segmente zum Gesamtergebnis des BayWa-Konzerns ergibt sich in allen drei Ergebnisgrößen EBITDA, EBIT und EBT aus dem Ergebnisbeitrag der Sonstigen Aktivitäten sowie aus wirtschaftlichen Einflussfaktoren auf Konzernebene. Bei den Sonstigen Aktivitäten übt die BayWa keine unternehmerische Steuerung aus, da es sich um Randaktivitäten handelt, die im Konzern von untergeordneter Bedeutung sind. Bei den wirtschaftlichen Einflussfaktoren auf Konzernebene handelt es sich um Sachverhalte, die nicht der operativen Steuerung der Segmente zuzuordnen sind.

Die mittel- und langfristige Portfolio-Optimierung des BayWa-Konzerns erfolgt durch die wertorientierte Steuerung. Sie ermittelt anhand des Economic Profit den Überschuss der Rendite auf das investierte Kapital (ROIC) der Geschäftsfelder bzw. Segmente über deren risikogewichtete Kapitalkosten.

Economic Profit

In Mio. Euro 2022	Regenerative Energien	Energie	Cefetra Group	Agrar	Technik	Global Produce	Bau
Net Operating Profit	239,1	53,6	59,5	104,7	70,2	21,1	70,4
Ø investiertes Kapital ¹	2.820,7	115,6	711,9	1.581,0	699,0	444,3	802,9
ROIC (in %)	8,48	46,4	8,36	6,62	10,04	4,74	8,77
Gewichtete durchschnittliche Kapitalkosten (WACC) (in %)	6,63	7,20	6,30	5,90	7,80	6,20	7,00
Differenz (ROIC ./. WACC) (in %)	1,85	39,20	2,06	0,72	2,24	- 1,46	1,77
Economic Profit Segmente	52,0	45,3	14,6	11,4	15,6	- 6,5	14,2

¹ Immaterielle Vermögenswerte + Sachanlagen + Net Working Capital

Im Geschäftsjahr 2022 erzielten die Segmente Regenerative Energien, Energie, Cefetra Group, Agrar, Technik und Bau trotz steigender Kapitalkosten einen positiven Economic Profit und damit einen Überschuss über ihre jeweiligen Kapitalkosten. Aufgrund der anhaltend positiven Geschäftsentwicklung und des starken internationalen Projektgeschäfts konnte das Segment Regenerative Energien seinen Economic Profit im Geschäftsjahr 2022 signifikant auf 52,0 Mio. Euro (Vorjahr: 28,5 Mio. Euro) steigern. Auch die Segmente Energie (45,3 Mio. Euro, Vorjahr: 13,0 Mio. Euro) und Agrar (11,4 Mio. Euro, Vorjahr: minus 43,9 Mio. Euro) verzeichneten aufgrund der Preisanstiege fossiler Energieträger und Agrarprodukte einen deutlichen Anstieg ihres Economic Profit. Ebenso konnten die Segmente Technik (15,6 Mio. Euro, Vorjahr: 6,1 Mio. Euro) und Cefetra Group (14,6 Mio. Euro, Vorjahr: 12,0 Mio. Euro) ihren Economic Profit im Geschäftsjahr 2022 erhöhen. Demgegenüber verzeichneten die Segmente Global Produce (minus 6,5 Mio. Euro, Vorjahr: 19,1 Mio. Euro) und Bau (14,2 Mio. Euro, Vorjahr: 38,9 Mio. Euro) einen Rückgang ihres Economic Profit. Im Segment Bau ist der Rückgang auf ein preisbereinigt schwächeres Ergebnis im Zuge gesamtwirtschaftlicher Lieferkettenprobleme und erhöhter Energiepreise zurückzuführen.

Vergleich des tatsächlichen mit dem prognostizierten Geschäftsverlauf

Segment	Kennzahl	Prognose ¹	Ist ¹
Regenerative Energien	EBIT	signifikante Steigerung	starke Steigerung
Energie	EBIT	deutlicher Rückgang	starke Steigerung
Cefetra Group	EBIT	signifikante Steigerung	starke Steigerung
Agrar	EBIT	signifikante Steigerung	starke Steigerung
Technik	EBIT	signifikanter Rückgang	signifikante Steigerung
Global Produce	EBIT	deutlicher Rückgang	starker Rückgang
Bau	EBIT	erheblicher Rückgang	leichter Rückgang
Konzern	EBIT	erhebliche Steigerung	starke Steigerung

¹ Erläuterung der qualitativ-komparativen Aussagen:

leicht, moderat, gering $\hat{=}$ 1–5 Prozent; spürbar, deutlich $\hat{=}$ 5–10 Prozent; erheblich, wesentlich $\hat{=}$ 10–20 Prozent; signifikant $\hat{=}$ 20–50 Prozent; stark $\hat{=}$ > 50 Prozent

Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage des Konzerns und Erläuterungen Prognose/Ist-Abweichung

Der BayWa-Konzern hat im Geschäftsjahr 2022 eine hervorragende Entwicklung verzeichnet. Alle drei Geschäftsfelder und auch nahezu alle Segmente entwickelten sich deutlich besser als ursprünglich angenommen. Dabei profitierte die BayWa von ihrem diversifizierten Geschäftsmodell mit einer breiten Palette an Produkten und Lösungen zur Deckung von menschlichen Grundbedürfnissen. Das Wachstum in den internationalen Märkten der BayWa – insbesondere im Segment Regenerative Energien – wurde weiter beschleunigt. Den hohen, volatilen Preisniveaus und Lieferengpässen an den Rohstoff- und Energiemärkten, die durch den Krieg gegen die Ukraine nochmals verstärkt wurden, begegnete die BayWa mit einem aktiven, vorausschauenden Vorratsmanagement und einer leistungsfähigen Liefer- und Logistikkette, woraus sich zudem Handelsopportunitäten für das Unternehmen ergaben.

Die Segmente Regenerative Energien, Energie, Cefetra Group und Agrar verzeichneten durchweg eine starke Steigerung beim EBIT um teilweise weit über 50 Prozent und entwickelten sich damit besser als erwartet. Wesentliche Treiber waren dynamische Entwicklungen an den internationalen Rohstoffbörsen und die beschleunigte Energiewende, die durch den Krieg gegen die Ukraine noch mehr angetrieben wurden. Auch das Segment Bau verbuchte im Berichtszeitraum einen positiven Geschäftsverlauf, der über den Erwartungen zu Jahresanfang 2022 lag. Das hohe Ertragsniveau des Vorjahres wurde nur leicht unterschritten. Nur im Segment Global Produce wurde die ursprüngliche Prognose für das Gesamtjahr 2022 unterschritten. Hier führten steigende Inflationsraten, höhere Energiekosten und geopolitische Unsicherheiten zu einer spürbaren Kaufzurückhaltung. Aufgrund unterdurchschnittlicher Gemüse- und Obstpreise lagen die Handelsmargen unter dem Vorjahr. Dies führte zu einem Rückgang beim EBIT, der stärker ausfiel als zunächst angenommen.

Auf Konzernebene resultierte die beschriebene Entwicklung in einem eindeutigen Überschreiten der für das Berichtsjahr 2022 aufgestellten Konzernprognose. Im Konzernfinanzbericht für das Geschäftsjahr 2021 hatte das Management der BayWa AG noch eine erhebliche Steigerung (10–20 Prozent) des EBIT gegenüber dem Wert des Vorjahres in Aussicht gestellt (266,6 Mio. Euro). Im Zuge der guten Entwicklung im ersten Halbjahr 2022 erhöhte der Vorstand (siehe Ad-hoc-Mitteilung vom 25. Juli 2022) die Konzernprognose auf ein Gesamtjahresergebnis (EBIT) von 400 Mio. bis 450 Mio. Euro. Im Zuge einer weiterhin überdurchschnittlich guten Entwicklung im dritten Quartal 2022 korrigiert der Vorstand die Erwartung erneut nach oben auf ein Gesamtjahresergebnis (EBIT) in einer Spanne von 475 Mio. bis 525 Mio. Euro (siehe Ad-hoc-Mitteilung vom 25. Oktober 2022). Insgesamt erzielte die BayWa ein EBIT in Höhe 504,1 Mio. Euro, was einer starken Steigerung um 89,1 Prozent entspricht.

Prognosebericht

Um Ergebnisveränderungen und Prognosen in Bandbreiten zu beschreiben, werden folgende qualitativ-komparative Aussagen verwendet:

Bandbreite der Veränderung	Qualitativ-komparative Aussage
1–5 Prozent	leicht, moderat, gering
5–10 Prozent	spürbar, deutlich
10–20 Prozent	erheblich, wesentlich
20–50 Prozent	signifikant
> 50 Prozent	stark

Ausblick für den BayWa-Konzern

Das Jahr 2022 war – teilweise begünstigt durch eine Reihe positiver Marktfaktoren – das bislang erfolgreichste Geschäftsjahr in der Geschichte des BayWa-Konzerns. Für die laufende Geschäftsperiode ist in einigen Bereichen mit einer Normalisierung der Entwicklungen zu rechnen. Die Perspektiven für den BayWa-Konzern sind dennoch weiterhin positiv. Das diversifizierte Geschäftsmodell der BayWa zeichnet sich durch eine hohe Resilienz aus und partizipiert an den bedeutenden Megatrends Ernährungs- und Energiesicherheit. Dabei bieten sich dem Unternehmen in seinen Geschäftsfeldern sowohl kurzfristige als auch langfristige Chancen.

Für das laufende Geschäftsjahr 2023 prognostiziert das Management ein EBIT im Konzern in einer Bandbreite von 320 bis 370 Mio. Euro. Mit Blick auf das außerordentlich gute Abschneiden im vergangenen Geschäftsjahr liegt die erwartete Ergebnisentwicklung weiterhin deutlich über den Durchschnittswerten der Vorjahre. Zentrales finanzielles Ziel des BayWa-Konzerns ist ein nachhaltiges operatives Ergebnis (EBIT) in der Spanne von 470 bis 520 Mio. Euro, die bis Ende des Jahres 2025 erreicht werden soll. Zuvor hatte die BayWa eine Zielspanne von 400 bis 450 Mio. Euro ausgegeben. Im Zuge der zuletzt sehr guten Entwicklung und getragen